

Faißt, Christian; Hamann, Silke; Jahn, Daniel

Research Report

Die Bedeutung des Handwerks in Baden-Württemberg: Fokus: Fachkräfte in Handwerksberufen

IAB-Regional. IAB Baden-Württemberg, No. 1/2020

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Faißt, Christian; Hamann, Silke; Jahn, Daniel (2020) : Die Bedeutung des Handwerks in Baden-Württemberg: Fokus: Fachkräfte in Handwerksberufen, IAB-Regional. IAB Baden-Württemberg, No. 1/2020, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/234353>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-REGIONAL

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1|2020 IAB Baden-Württemberg

Die Bedeutung des Handwerks in Baden-Württemberg –
Fokus: Fachkräfte in Handwerksberufen

Christian Faißt, Silke Hamann, Daniel Jahn

Die Bedeutung des Handwerks in Baden-Württemberg – Fokus: Fachkräfte in Handwerksberufen

Christian Faißt (IAB Baden-Württemberg), Silke Hamann (IAB Baden-Württemberg),
Daniel Jahn (IAB Baden-Württemberg)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	6
1 Einleitung	7
2 Datenbasis und Methodik	7
3 Beschäftigung im Handwerk	10
3.1 Beschäftigungsentwicklung innerhalb des Handwerks	14
3.2 Baden-Württemberg - Regionen im Vergleich	17
3.3 Entgelt	20
4 Fachkräfteengpass?	23
4.1 Das Handwerk – Engpässe sind keine Seltenheit	25
5 Strategien dem Engpass an Fachkräften zu entgegnen	29
5.1 Helfer-Beschäftigung	29
5.2 Betriebliche (duale) Ausbildung in Baden-Württemberg	32
5.2.1 Ausbildungssituation in Baden-Württemberg	33
5.3 Rückkehr zur Meisterpflicht	36
6 Exkurs: Digitaler Wandel in den Handwerksberufen	38
7 Fazit	39
Literatur	41
Anhang	43

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anteil der einzelnen Konjunkturgruppen am Handwerk in Baden-Württemberg und Deutschland	14
Abbildung 2:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten innerhalb der Konjunkturgruppen in Baden-Württemberg und Deutschland	15
Abbildung 3:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung einzelner Berufe in Baden-Württemberg und Deutschland	16
Abbildung 4:	Zusammensetzung der Handwerkskammerbezirke anhand der Kreise in Baden-Württemberg	18
Abbildung 5:	Entwicklung des Medianentgelts in der Gesamtwirtschaft, im Handwerk, den einzelnen Konjunkturgruppen und im Nicht-Handwerk in Baden-Württemberg	22

Abbildung 6:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in allen Helfer-Berufen, im Helfer-Handwerk und der Gesamtbeschäftigung (unabhängig des Anforderungsniveaus) in Baden-Württemberg	30
Abbildung 7:	Entwicklung der Lösungsquote im Handwerk in den Jahren 2013 bis 2018 in Deutschland, Westdeutschland, Ostdeutschland und Baden-Württemberg	35

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Gegenüberstellung der Beschäftigten im Handwerk anhand der Daten der Handwerkszählung und der Statistik der Bundesagentur für Arbeit	10
Tabelle 2:	Anzahl der Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft, im Handwerk und dessen Anteil an der der Gesamtwirtschaft	11
Tabelle 3:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft und Entwicklung der Beschäftigung im Handwerk, Nicht-Handwerk und der Gesamtwirtschaft	13
Tabelle 4:	Anteil und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Handwerk, Nicht-Handwerk und der Gesamtwirtschaft in Baden-Württemberg und dessen HWK-Bezirken	19
Tabelle 5:	Mediangehalt in der Gesamtwirtschaft, im Handwerk, den einzelnen Konjunkturgruppen und im Nicht-Handwerk in Baden-Württemberg.....	20
Tabelle 6:	Engpassanalyse der „Top-10-Berufe“, des Handwerksaggregats und der einzelnen Konjunkturgruppen in Baden-Württemberg.....	26
Tabelle 7:	Anteil und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Handwerk, Helfer-Handwerk, Gesamt-Handwerk und der Gesamtwirtschaft in Baden-Württemberg und dessen HWK-Bezirken	31
Tabelle 8:	Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden und die Entwicklung der Zahl der betrieblichen Auszubildenden in Baden-Württemberg	33
Tabelle 9:	Anzahl der Auszubildenden, Neuabschlüsse und Lösungsquote nach Ausbildungsbereichen in Baden-Württemberg im Jahr 2018.....	34
Tabelle 10:	Anteil der B1-Gewerke am Handwerk und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den A- und B1-Handwerken	37
Tabelle 11:	Durchschnittliches und hohes Substituierbarkeitspotenzial in den Konjunkturgruppen des Handwerks, Baden-Württemberg 2018	39

Anhang

Tabelle A 1:	Zuordnung der Handwerksberufe zu den Konjunkturgruppen und Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den jeweiligen Berufen in Baden-Württemberg (30.06.2019).....	43
Tabelle A 2:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ohne Beschäftigte der Wirtschaftsklasse 29 „Herstellung von Kfz“	45
Tabelle A 3:	Anteil ausgewählter soziodemographische Merkmale innerhalb der Konjunkturgruppen in Baden-Württemberg.....	46
Tabelle A 4:	Bestand an Arbeitslosen und gemeldeten Stellen in Baden-Württemberg für ausgewählte Berufsgattungen und Gesamt (Handwerksberufe)	47
Tabelle A 5:	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Aggregat „Helfer-Handwerk“ und den zugrunde gelegten einzelnen Berufsgattungen in Baden-Württemberg (30.06.2019).....	49
Abbildung A 1:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach sozio-demografischen Merkmalen im Handwerk und der Gesamtwirtschaft in Baden-Württemberg (Anteile in Prozent; 30.06.2019)	50
Abbildung A 2:	Anteil und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach Kreisen (Angaben in Prozent; 30.06.2019)	50

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht befasst sich mit der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Handwerk, der Analyse zum Fachkräftengpass und möglicher Strategien gegen einen Fachkräftemangel seitens des Handwerks in Baden-Württemberg. Der Fokus liegt hierbei auf den Beschäftigten, die einen qualifizierten handwerklichen Beruf (nach der Handwerksordnung) ausüben. Es zeigt sich, dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Handwerk in den letzten Jahren zwar zugenommen hat, aber nicht in dem Maße wie in anderen Branchen. Ein möglicher Grund könnte der zunehmende Fachkräftengpass sein, der durch unsere Analyse eindeutig für das Handwerk bestätigt wird. In vielen Bereichen finden die Betriebe bereits jetzt keine ausreichende Zahl an qualifizierten Fachkräften mehr. Die weiteren Analysen in diesem Bericht deuten darauf hin, dass die Betriebe über eine Steigerung der „Helfer-Beschäftigung“ und eine weiter hohe Ausbildungsleistung versuchen diesen Engpass zu entgegnen. Die zunehmende Digitalisierung trifft auch die Handwerksberufe, je nach Tätigkeit aber unterschiedlich stark. Die Digitalisierung kann aber auch eine Chance für das Handwerk sein, den Fachkräftengpass zu bewältigen. Der Bericht zeigt, dass das Handwerk in Baden-Württemberg weiterhin eine hohe beschäftigungswirksame und gesellschaftliche Bedeutung hat, aber auch vor großen Herausforderungen steht, genügend qualifiziertes Personal zu finden.

Keywords

Baden-Württemberg, Digitalisierung, Engpassanalyse, Fachkräftemangel, Handwerk

Danksagung

Wir danken Anne Otto, Peter Schaade und Ulrich Häfele für Ihre Kommentare und inhaltlichen Anregungen. Jörg Althoff danken wir darüber hinaus für die redaktionelle Überarbeitung.

1 Einleitung

2019 arbeitet in Baden-Württemberg wie im Bund insgesamt rund jeder/jede zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) in einem qualifizierten Handwerksberuf. Das Handwerk stellt somit einen bedeutenden Beschäftigungsbereich dar. In der Berichterstattung zur Situation im Handwerk wechseln sich Meldungen über eine weiterhin sehr hohe Auftragslage mit Klagen über Nachwuchsmangel oder Personalengpässe ab.¹ Im vorliegenden Bericht wurde vor diesem Hintergrund die Beschäftigungsentwicklung im Handwerk differenziert betrachtet. Der Fokus liegt auf den Fachkräften, also auf jenen Beschäftigten, die einen qualifizierten Handwerksberuf ausüben, für den üblicherweise eine mindestens zweijährige Ausbildung vorausgesetzt wird. Im Gegensatz zu anderen Auswertungen im Handwerksbereich untersuchen wir somit den Bestand und die Entwicklung der Beschäftigten, die eine qualifizierte Handwerkstätigkeit ausüben und betrachten nicht alle Beschäftigten eines Handwerksbetriebs. Zentrale Leitfragen dieser Untersuchung sind, ob sich der Fachkräfteengpass im Handwerk statistisch messen lässt und welche möglichen Strategien das Handwerk einsetzt, um den Personalengpässen speziell auf Fachkräfteebene zu begegnen. Das Handwerk ist kein homogenes Konstrukt, sondern vielmehr eine eher heterogene „Branche“, die sich aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Berufen zusammensetzt. Die Grundlage aller Handwerksberufe bildet die Handwerksordnung, in der geregelt ist, welcher Beruf zum Handwerk gehört. Wir haben uns daher bei den folgenden Analysen bei der Aufteilung der Berufe und Gewerbegruppen an der Handwerksordnung orientiert. Auch wenn sich unsere Datengrundlage deutlich von jener aus der Handwerkszählung unterscheidet, macht es Sinn, diese Gruppierungen zu übernehmen und somit zumindest eine strukturelle Vergleichbarkeit beider Datenquellen herzustellen. Die zugrunde gelegte Methodik, Abgrenzung zu anderen Statistiken (Handwerkszählung) und die Datenstruktur werden in Kapitel 2 erläutert. In Kapitel 3 wird die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und des Entgelts in den letzten Jahren aufgezeigt. Die Frage nach einem Fachkräfteengpass im Handwerk wird in Kapitel 4 beantwortet. Mögliche Strategien dem Fachkräfteengpass zu entgegen und der Einfluss der Digitalisierung auf die Berufe werden in den Kapiteln 5 und 6 behandelt.

2 Datenbasis und Methodik

Das Handwerk wird üblicherweise über berufliche Tätigkeiten nach der Handwerksordnung (HwO) abgegrenzt.² Die HwO definiert, welcher Beruf zum Handwerk gehört und welche Voraussetzungen zur Ausübung der Tätigkeit erfüllt sein müssen. Dabei wird zwischen zulassungspflichtigen (Anlage A der HwO), zulassungsfreien (Anlage B1 der HwO) und handwerksähnlichen Gewerben (Anlage B2 der HwO) unterschieden. Bei den zulassungspflichtigen Gewerben (auch Handwerksrolle

¹ Siehe <https://www.zdh.de//presse/pressemitteilungen/konjunkturelles-hoch-im-handwerk-haelt-an/> Abgerufen am 29.06.2020

² Das Gesetz zur Ordnung des Handwerks trat am 24.09.1953 in Kraft. Seither gab es verschiedene Änderungen/Novellen, die die Struktur der HwO neu regelten. Die letzte „größere“ Neuerung war im Januar 2004, anhand derer umfangreiche Erleichterungen zur Ausübung bestimmter handwerklicher Tätigkeiten verabschiedet worden sind.

genannt) ist es erforderlich, dass entweder der Inhaber oder ein leitender Angestellter einen Meisterbrief besitzt; in allen anderen Gewerben ist keine explizite Zulassung bzw. Ausbildung notwendig; so können handwerkliche Tätigkeiten auch von Gewerbetreibenden ausgeübt werden, die über keine Ausbildung verfügen. Die jeweiligen Handwerkskammern haben den gesetzlichen Auftrag³, ihre Handwerksbetriebe in Verzeichnissen zu erfassen, die wiederum in das statistische Unternehmensregister einfließen. Ausgangspunkt dieser Zuordnung (zu den A, B1 oder B2-Gewerben) ist die Schwerpunkt-Tätigkeit des Handwerksunternehmens.

Die Handwerkszählung (HwZ), die bekannteste Statistik für die Darstellung des Handwerks, greift auf dieses Register zurück, wertet allerdings nur Unternehmen der zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Gewerbe aus.⁴ Handwerksähnliche Gewerbe (B2) werden ebenso wenig berücksichtigt wie innerbetriebliche Abteilungen und handwerkliche Nebenbetriebe (siehe Feuerhake 2012).⁵ Niederlassungen/Betriebe, die ein Unternehmen in verschiedenen Gebieten besitzt, werden dem Hauptsitz des Unternehmens zugeordnet. Die HwZ liefert Ergebnisse zu der Anzahl der Unternehmen, Umsatz und Beschäftigung, je nach Gewerbebranche (die Berufe nach der HwO) und in zusammengefasster Form für die sogenannten Konjunkturgruppen (Gewerbegruppen). Die Intention der HwZ ist somit, „den Gesamtbestand an Handwerksunternehmen in einem bestimmten Berichtsjahr darzustellen“ (siehe Feuerhake 2012). Die Basis bilden also die Unternehmen und nicht primär die handwerklich tätigen Personen.

Wir nehmen in den folgenden Analysen eine andere Abgrenzung des Handwerks vor, die nicht auf den Bestand der Handwerksunternehmen, also den Betrieb mit allen Beschäftigten unabhängig von ihrer Tätigkeit abzielt, sondern konkret die jeweilige Beschäftigung in einem handwerklich ausgeübten Beruf in den Vordergrund stellt. Dafür verwenden wir die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA), anhand derer wir die Entwicklung der Beschäftigung in den (qualifizierten) Handwerksberufen darstellen können.

Um das „Handwerk“ in den BA-Daten abzugrenzen, greifen wir auf ein von der BA erstelltes spezifisches Berufsaggregat „Handwerk“ zurück und werden es um die Vorschläge von Haverkamp/Wesling/Seibert (2019) erweitern. Das Aggregat wurde explizit erstellt, um „der Bedeutung des Handwerks im Kontext der gesamtgesellschaftlichen Beschäftigung und Ökonomie Rechnung zu tragen“ (siehe Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2014). Es beinhaltet alle Berufsgattungen der Klassifikation der Berufe (KldB) 2010, mit hauptsächlich handwerklichen, qualifizierten Tätigkeiten, die im Regelfall auf das Anforderungsniveau 2 (Fachkraft) abzielen. Experten (Anforderungsniveau 4) wurden nicht berücksichtigt; Spezialisten (Anforderungsniveau 3) nur zum Teil. „Helfer“ (Anforderungsniveau 1) entsprechen nicht dem Grundgedanken einer fachlich ausgerichteten Handwerkstätigkeit und werden daher überhaupt nicht berücksichtigt. Es handelt sich also um ein Aggregat von Berufen/Tätigkeiten, das Handwerksberufe bzw. fachlich ausgerichtete Handwerkstätigkeiten akkumuliert, deren Zugang mindestens eine Ausbildung voraussetzt.

³ Siehe „Gesetz zur Ordnung des Handwerks“ <http://www.gesetze-im-internet.de/hwo/BJNR014110953.html#BJNR014110953BJNG000402377> Abgerufen am 22.06.2020

⁴ Genau genommen werden nur Unternehmen einbezogen, die im Berichtsjahr im Durchschnitt pro Monat über mindestens 1/12 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte oder 30/12 geringfügig entlohnte Beschäftigte verfügen. Zudem werden Unternehmen, deren Umsätze weniger als 17.500 € (im Vorjahr) und voraussichtlich nicht über 50.000 € im Berichtsjahr betragen, nicht gezählt. So können also auch Unternehmen aufgeführt sein, die keinen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten haben, aber dafür über den entsprechenden Umsatz verfügen (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019b).

⁵ Insgesamt zählen 57 Berufe (z. B. Eisenflechter, Bodenleger und Kosmetiker) zu der Anlage B2 der HwO (eine vollständige Liste aller Berufe findet sich unter <https://www.zdh.de/daten-fakten/das-handwerk/gewerbe-der-handwerksordnung-anlage-b1-und-b2/> abgerufen am 11.05.2020).

Grundlage für die Zuordnung bildet die Handwerksordnung, entlang derer die einzelnen Handwerksberufe/Tätigkeiten (nach der KldB 2010) ausgewählt und zusammengefasst worden. Das Aggregat beinhaltet alle zulassungspflichtigen (A) und zulassungsfreien Berufe (B1) der HwO. Berufe aus dem handwerksähnlichen Gewerbe (B2) werden in einem sehr geringen Umfang berücksichtigt. Alle anderen Berufe wurden zum sogenannten „Nicht-Handwerk“⁶ zusammengefasst.

Um tiefere Analysen anhand der BA-Daten vornehmen zu können, wurden die Gewerbegruppen aus der HwZ in den BA-Daten näherungsweise nachgebildet. Wir greifen hierfür auf die Arbeit von Haverkamp/Wesling/Seibert (2019) zurück. Die Autoren haben die Berufe des Handwerksaggregats dem jeweiligen Beruf (Gewerbebranche) aus der HwO zugeordnet und darauf aufbauend, die Gewerbegruppen aus der HwZ nachgebildet. Den Autoren ist es damit gelungen eine strukturelle Vergleichbarkeit der Daten aus der BA mit den Daten aus der HwO/HwZ herzustellen, wenngleich damit keine direkte, inhaltliche Vergleichbarkeit der Beschäftigtenzahlen möglich ist.

Bei den Analysen zeigte sich, dass eine Berufsgattung, die der Stuckateure, in der BA-Abgrenzung nicht geführt wird, obwohl sie zum Handwerk gezählt werden muss, da sie in der Handwerksordnung in der Anlage A aufgeführt ist (siehe Haverkamp/Wesling/Seibert 2019). Wir haben uns daher entschieden, bei den folgenden Berechnungen des Handwerks die Berufsgattung der Stuckateure dem Aggregat „Handwerk“ zuzurechnen; die zehn Berufskennziffern, die dem B2-Gewerbe zuzuordnen sind, wurden hingegen nicht aufgenommen, da in der Handwerkszählung und somit auch in den dort aufgeführten Konjunkturgruppen keine Berufe der Anlage B2 der HwO berücksichtigt werden.⁷ Somit enthält das hier verwendete Aggregat 162 Berufe, die bei den weiteren Analysen zur Beschäftigungsentwicklung im Handwerk berücksichtigt werden.⁸

Der für uns entscheidende Vorteil der Verwendung der BA-Daten gegenüber den Daten aus der HwZ besteht in der Möglichkeit nur die Beschäftigten, die in einem qualifizierten, handwerklichen Beruf arbeiten, zu betrachten und somit die Bedeutung des Handwerkberufs in den Fokus zu stellen. In der HwZ werden die Gesamtbeschäftigten eines Handwerksbetriebs gezählt, also z. B. auch die Kauffrau in einem Elektrobetrieb während in unseren Analysen diese Kauffrau nicht berücksichtigt wird, sondern eben nur die Beschäftigten, die eine qualifizierte, handwerkliche Tätigkeit ausüben. Da Engpässe auf Berufs-, nicht aber auf Betriebsebene gemessen werden, ist es somit möglich, Engpässe im Handwerk statistisch zu untersuchen (siehe Kapitel 4). Ferner können Auswertungen unterhalb der Bundesland-Ebene anhand der BA-Daten erstellt werden.⁹ Zudem sind die BA-Daten aktueller als die aktuell verfügbaren Daten der HwZ (Datenstand 2017).

Ein weiterer und entscheidender Unterschied zwischen den beiden Datenquellen: Anhand der BA-Statistik kann die (Entwicklung der) Beschäftigung im ausgeübten Beruf abgebildet werden, mit der HwZ die Entwicklung der Beschäftigung im jeweiligen Betrieb (siehe Haverkamp/Wesling/Seibert 2019: 9f.)). Daher lassen sich beide Statistiken keinesfalls eins zu eins

⁶ Das „Nicht-Handwerk“ im Kontext der BA-Spezifikation ist letztendlich ein Invers des „Handwerks“; d. h. hier sind alle Beschäftigten aufgeführt, die eben nicht einen qualifizierten Handwerksberuf ausüben. Somit finden sich hier auch Beschäftigte, die im Helfer-Bereich (Anforderungsniveau 1) im Handwerk arbeiten.

⁷ Unseren Berechnungen zufolge hatten diese zehn Berufskennziffern einen Anteil vom ca. 1,5 % am Gesamttaggregat Handwerk.

⁸ Eine Auflistung aller berücksichtigten Berufe und deren Zuordnung zu den Konjunkturgruppen findet sich im Anhang in Tabelle A 1.

⁹ In der HwZ kann es ggf. zu starken Verzerrungen kommen, sofern Beschäftigtenzahlen auf untergeordneten Regionen/Ebenen verglichen werden (z. B. Kreise), da diese Beschäftigten dem Hauptsitz des Unternehmens zugewiesen werden und nicht dem regionalen Betrieb, in dem der/die Beschäftigte tatsächlich arbeitet. So kann das Gewicht von bundesweit agierenden Unternehmenszentralen tendenzielle regionale Entwicklungen überlagern (siehe Feuerhake 2012).

vergleichen. Die Beschäftigtenzahlen unterscheiden sich aufgrund der unterschiedlichen Datenbasis und Abgrenzungsmethodik voneinander.¹⁰ Tabelle 1 verdeutlicht diesen Unterschied. Es wurden die Jahresdurchschnittswerte der Beschäftigung in 2017 nach der HwZ und anhand der BA-Daten gegenübergestellt. Wie zu erkennen ist, unterscheidet sich die Gesamtbeschäftigtenzahl deutlich. Die HwZ erfasst ca. 1,5 Mio. tätige Personen mehr in ihrer Zählung. Darin enthalten sind neben der Kauffrau und der „Helferin“ u. a. auch die selbständigen Inhaber.¹¹ Dieser Personenkreis fehlt vollständig in den BA-Daten. Bei der Betrachtung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, also der Gruppe von Beschäftigten, die hier von besonderem Interesse ist, ist der Unterschied, auch wenn er nicht so groß ist, dennoch vorhanden.

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Beschäftigten im Handwerk anhand der Daten der Handwerkszählung und der Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Jahresdurchschnitt 2017

Gewerbegruppen	Handwerkszählung			BA-Statistik		
	Insgesamt (SvB + geB + Inhaber)	Sozialversi- cherungs- pflichtig Beschäftigte	Ausschließ- lich geringfü- gig entlohnte Beschäftigte	Insgesamt (SvB + geB)	Sozialversi- cherungs- pflichtig Beschäftigte	Ausschließ- lich geringfü- gig entlohnte Beschäftigte
Handwerk insgesamt	5.218.900	3.925.400	717.900	3.721.300	3.506.700	214.600
Bauhauptgewerbe	727.900	608.300	46.000	462.400	450.500	11.800
Ausbaugewerbe	1.465.900	1.104.200	126.500	1.277.800	1.235.000	42.800
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	1.344.400	970.600	295.700	913.300	839.700	73.600
Kraftfahrzeuggewerbe	566.100	456.600	54.300	402.400	390.700	11.700
Lebensmittelgewerbe	533.700	398.600	111.400	178.000	166.800	11.200
Gesundheitsgewerbe	201.600	154.600	25.400	133.200	124.200	9.000
Handwerke für den privaten Bedarf	379.300	232.400	58.600	354.200	299.700	54.500

Anmerkung: Absolutwerte auf 100 gerundet, es können Rundungsfehler auftreten.

Quelle: Handwerkszählung 2017; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung. © IAB

Wenn wir also in den folgenden Kapiteln vom Handwerk sprechen, dann meinen wir damit die Beschäftigten, die einen qualifizierten Handwerksberuf ausüben.

3 Beschäftigung im Handwerk

Das Handwerk hat einen Anteil von ca. 9,7 Prozent an der Gesamtbeschäftigung – somit arbeitet fast jeder/jede zehnte Beschäftigte zum Stichtag 30.06.2019 in Deutschland in einem qualifizierten Handwerksberuf. In Westdeutschland insgesamt sowie in Baden-Württemberg liegt dieser Wert

¹⁰ In der HwZ finden sich z. B. auch „Ein-Personen-Unternehmer“, die eben nicht über die SvB, sondern über die Umsatzsteuer-Regelung Eingang in die HwZ finden; da in der BA-Statistik nur SvB berücksichtigt werden können, finden sich diese Personen dort nicht. Auf der anderen Seite sind in der BA-Statistik auch Beschäftigte in qualifizierten Handwerksberufen aufgeführt, die nicht in einem klassischen Handwerksunternehmen arbeiten (siehe Müller 2015).

¹¹ Die Zahl der tätigen Inhaber wird geschätzt.

marginal darunter (siehe Tabelle 2). In Ostdeutschland arbeitet hingegen ein etwas höherer Anteil der Beschäftigten in einem qualifizierten Handwerksberuf. Schaut man sich nur die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung an, so ergibt sich ein etwas höherer Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft in allen Untersuchungsgebieten. Unter allen ausschließlich geringfügigen Beschäftigten arbeiten hingegen nur 4,3 Prozent (Bund) bzw. 4,5 Prozent (Baden-Württemberg) in Handwerksberufen. Im Osten ist der Anteil etwas höher als im Westen, bleibt aber ebenfalls unter 5 Prozent. Die geringfügige Beschäftigung ist im Handwerk, zumindest nach unserer Definition im qualifizierten handwerklichen Bereich, eher unterrepräsentiert. Der weitaus überwiegende Teil der Beschäftigten ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Schaut man sich die Anteile auf gesamtwirtschaftlicher Ebene an, so wird diese Einschätzung bestätigt.

Tabelle 2: Anzahl der Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft, im Handwerk und dessen Anteil an der Gesamtwirtschaft

30.06.2019, Absolutzahlen und Anteile in Prozent

Beschäftigungsform und Regionen	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Anteil des Handwerks (in %)
Beschäftigte insgesamt			
Deutschland	38.050.600	3.690.400	9,7
Westdeutschland	31.270.900	2.970.600	9,5
Ostdeutschland	6.779.600	719.800	10,6
Baden-Württemberg	5.418.000	513.900	9,5
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			
Deutschland	33.405.700	3.490.800	10,4
Westdeutschland	27.223.400	2.970.600	10,3
Ostdeutschland	6.182.300	691.200	11,2
Baden-Württemberg	4.748.900	483.500	10,2
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte			
Deutschland	4.644.800	199.700	4,3
Westdeutschland	4.047.400	171.000	4,2
Ostdeutschland	597.400	28.700	4,8
Baden-Württemberg	669.200	30.400	4,5

Anmerkung: Absolutwerte sind auf 100 gerundet; es können Rundungsfehler auftreten.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Während der Anteil aller geringfügig Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung in Deutschland bei ca. 12,2 Prozent liegt, liegt er im Handwerk bei lediglich 5,4 Prozent.¹² Ein möglicher Grund könnte sein, dass Handwerksbetriebe ein größeres Interesse haben, ihre qualifizierten Beschäftigten im Rahmen eines sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses an sich zu binden und flexiblere Formen der Beschäftigung weniger häufig anbieten (Schaade/Böhme/Harten 2019). Da die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung die dominierende Beschäftigungsform

¹² Westdeutschland: 12,9 zu 5,8 Prozent; Ostdeutschland: 8,8 zu 4,0 Prozent; Baden-Württemberg: 12,4 zu 5,9 Prozent.

im Handwerk ist, werden wir uns daher bei den folgenden Analysen hauptsächlich auf diese konzentrieren. Um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Handwerks zu untersuchen, werden wir uns zunächst der Frage widmen, wie sich die Beschäftigung in den letzten Jahren entwickelt und ob das Handwerk in gleichem Umfang wie andere Wirtschaftsbereiche vom Beschäftigungsaufschwung in Deutschland profitiert hat. Neben Baden-Württemberg betrachten wir zunächst auch alle anderen Bundesländer.

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Anteile des Handwerks an der Gesamtbeschäftigung und dessen Beschäftigungsentwicklung in den Jahren 2013 bis 2019. Auffallend ist zunächst, dass sich der Anteil des Handwerks in allen Bundesländern von 2013 bis 2019 verringert hat. Die relative Bedeutung des Handwerks ist also in allen Regionen zurückgegangen. Die Spannweite der Anteile reicht von 13,2 Prozent in Thüringen bis 6,5 Prozent in Berlin. In allen ostdeutschen Bundesländern (mit Ausnahme von Berlin) hat das Handwerk eine höhere Bedeutung als im Westen. Das einzige westdeutsche Bundesland, das einen ähnlichen Beschäftigungsanteil aufweist, ist Niedersachsen mit einem Anteil von 12,7 Prozent. In den Stadtstaaten ist der Anteil des Handwerks am geringsten. Baden-Württemberg findet sich im letzten Drittel mit einem Anteil vom 10,2 Prozent wieder. Mit einem Beschäftigungszuwachs von 3 Prozent weist Baden-Württemberg hingegen das dritthöchste Wachstum nach Niedersachsen und Berlin auf (jeweils 3,8 Prozent). Auffallend ist, dass Thüringen mit dem höchsten Handwerksanteil gleichzeitig auch den höchsten Beschäftigungsverlust vorzuweisen hat. 7 Prozent weniger Beschäftigte als noch 2013 arbeiteten 2019 in einem qualifizierten Handwerksberuf. Bis auf Berlin mussten alle ostdeutschen Bundesländer einen Verlust hinnehmen, während die westlichen Bundesländer (Ausnahme das Saarland) ein, wenn auch teilweise sehr moderates, Wachstum zu verzeichnen hatten.

Tabelle 3: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft und Entwicklung der Beschäftigung im Handwerk, Nicht-Handwerk und der Gesamtwirtschaft

30.06.2013 und 30.06.2019

Regionen	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft (in %)		Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung 2013-2019 (in %)		
	2013	2019	Handwerk	Nicht-Handwerk	Gesamtwirtschaft
Thüringen	14,8	13,2	-7,0	7,4	4,0
Sachsen-Anhalt	14,5	13,0	-6,4	6,8	3,9
Sachsen	14,0	12,7	-1,4	12,1	8,9
Niedersachsen	13,8	12,7	3,8	15,1	12,8
Mecklenburg-Vorpommern	13,8	12,5	-3,7	9,4	6,5
Brandenburg	13,6	12,1	-3,4	12,1	8,7
Schleswig-Holstein	12,5	11,3	2,6	16,8	13,4
Ostdeutschland	12,7	11,2	-2,9	14,0	10,7
Rheinland-Pfalz	12,2	11,0	-0,1	13,3	10,5
Bayern	12,0	10,7	2,7	17,9	15,1
Saarland	11,7	10,5	-5,2	8,4	5,9
Deutschland	11,7	10,4	1,0	15,6	12,8
Westdeutschland	11,4	10,3	2,1	15,9	13,3
Baden-Württemberg	11,2	10,2	3,0	16,3	13,8
Nordrhein-Westfalen	10,9	9,8	0,9	15,4	12,6
Hessen	9,7	8,8	2,3	15,9	13,7
Bremen	9,4	8,5	0,1	13,4	10,9
Hamburg	7,9	7,0	0,9	16,0	14,0
Berlin	7,8	6,5	3,8	27,1	24,4

Anmerkung: Sortiert nach Anteil des Handwerks im Jahr 2019.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

In allen Bundesländern ist aber das Nicht-Handwerk¹³ deutlich stärker gewachsen als das Handwerk. Spitzenreiter ist hier Berlin mit einer Wachstumsrate von 27,1 Prozent. Gefolgt von Bayern (17,9 Prozent), Schleswig-Holstein (16,8 Prozent) und Baden-Württemberg mit 16,3 Prozent. Die Zahlen belegen, dass das Handwerk in den letzten Jahren kaum vom Beschäftigungsaufschwung in der Gesamtwirtschaft profitieren konnte, in einigen Regionen sogar an Beschäftigung verloren hat. Das Handwerk in Baden-Württemberg konnte sich zumindest im Vergleich zu Deutschland besser entwickeln; auch wenn sich der Anteil der Beschäftigten im Handwerk etwas verringert hat, ist er mit 10,2 Prozent dennoch relativ hoch und zeigt, dass die qualifiziert handwerklichen Tätigkeiten eine bedeutende Größe für die Gesamtbeschäftigung darstellen. Im Folgenden werfen wir einen differenzierteren Blick auf das Handwerk in Baden-Württemberg.

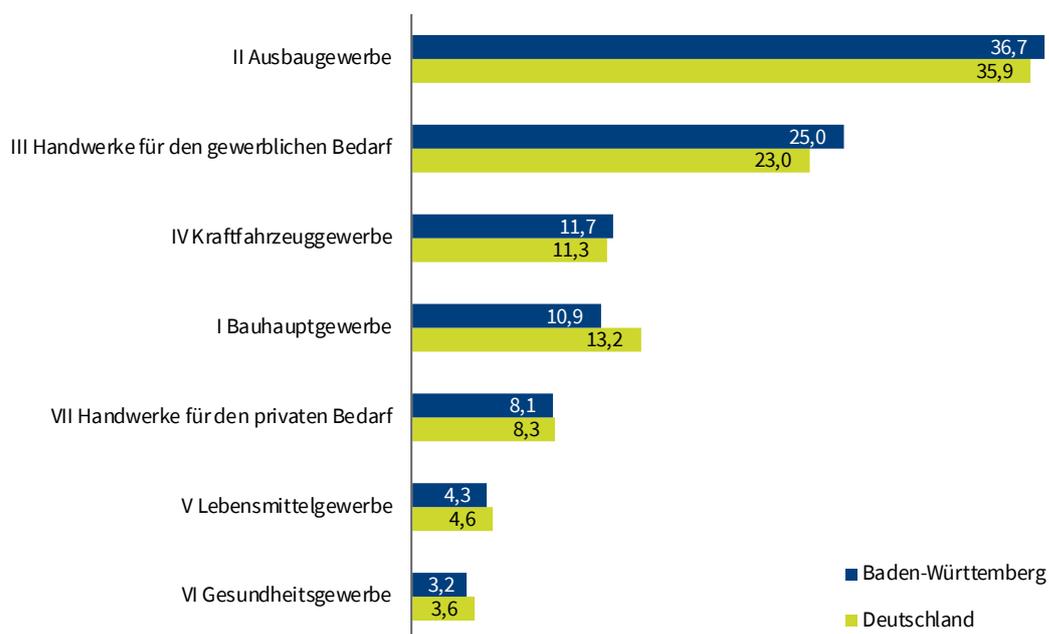
¹³ Zur Definition/Abgrenzung siehe Kapitel 2.

3.1 Beschäftigungsentwicklung innerhalb des Handwerks

Um der Frage nachzugehen, ob sich das Handwerk homogen entwickelt oder ob es evtl. unterschiedliche Entwicklungen innerhalb des Handwerks gegeben hat, wurden die sieben Gewerbe-
gruppen, auch Konjunkturgruppen genannt¹⁴, aus der Handwerkszählung anhand der BA-Daten
reproduziert (siehe Kapitel 2). Abbildung 1 zeigt die jeweiligen Anteile dieser Konjunkturgruppen
am Handwerk für Baden-Württemberg und Deutschland zum Stichtag 30.06.2019.

Abbildung 1: Anteil der einzelnen Konjunkturgruppen am Handwerk in Baden-Württemberg und Deutschland

Angaben in Prozent, 30.06.2019



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung. © IAB

Das Ausbaugewerbe hat den höchsten Beschäftigungsanteil am Handwerk sowohl in Deutschland als auch in Baden-Württemberg. Mit 36,7 Prozent arbeitet mehr als jeder Dritte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Handwerk in Baden-Württemberg in diesem Gewerbe. U. a. sind hier die Bauelektriker, elektrischen Betriebstechniker, Holz-, Möbel- und Innenausbauer, Maler- und Lackierer sowie die Sanitär-, Heizung- und Klimatechniker zusammengefasst. Die Beschäftigten dieser fünf Berufe dominieren diese Gruppe (über 60 Prozent). Die „Handwerke für den gewerblichen Bedarf“, u. a. die Metallbauer, Informations- und Telekommunikationstechniker, Gebäudereiniger, Werkzeugtechniker und Drucktechniker, sind mit einem Anteil von 25,0 Prozent zweitstärkste „Kraft“ im Handwerk. Mit deutlichem Abstand folgen das Kfz-Gewerbe mit 11,7 Prozent, das Bauhauptgewerbe mit 10,9 Prozent und die Handwerke für den privaten Bedarf (dominiert

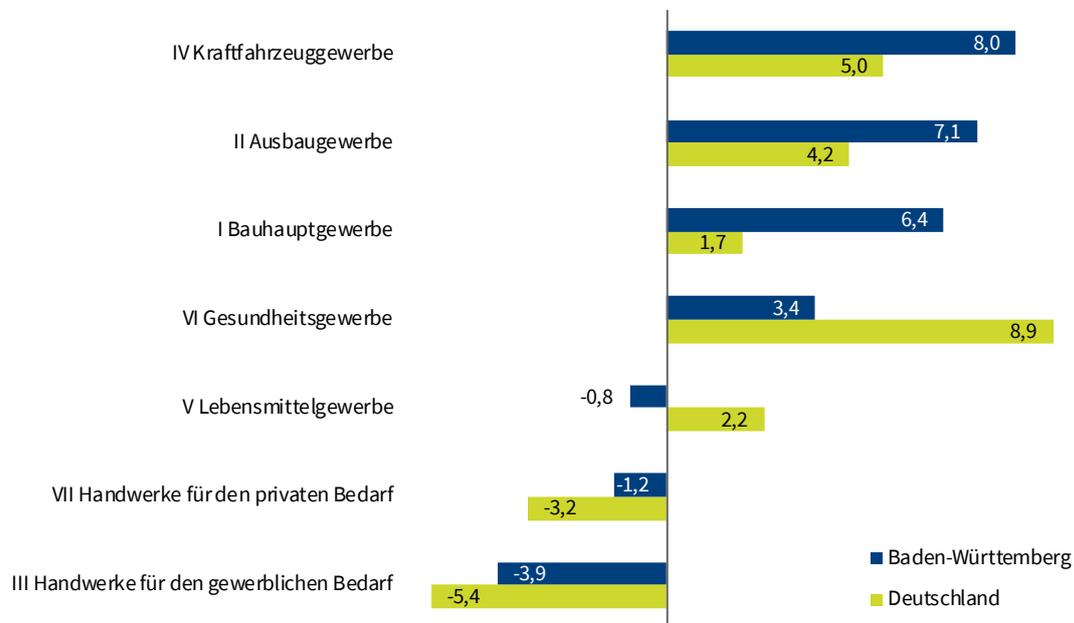
¹⁴ Diese Gliederung der einzelnen Gewerbebezüge/Berufe orientiert sich an den Gewerbegruppen lt. der Konjunkturberichtserstattung. Sie wird seit der Novellierung der HwO im Jahr 2003 vom Statistischen Bundesamt verwendet (siehe <https://www.zdh-statistik.de/application/index.php?mID=3&cID=784>) abgerufen am 29.06.2020.

durch die Friseure, die fast 50 Prozent ausmachen) mit 8,1 Prozent. Das Lebensmittel- und das Gesundheitsgewerbe haben mit 4,3 und 3,2 Prozent die geringsten Anteile an der Beschäftigung im Handwerk. Baden-Württemberg und Deutschland unterscheiden sich, bis auf das Bauhauptgewerbe, kaum hinsichtlich der Bedeutung der einzelnen Gewerbe. In Baden-Württemberg arbeiten überwiegend Männer in einem Handwerksberuf. Lediglich 14,6 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind Frauen (siehe Abbildung A 1 im Anhang). Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft sind Frauen im Handwerk demnach deutlich unterrepräsentiert. Die Konjunkturgruppen zeigen, dass insbesondere das Bauhauptgewerbe, das Kfz-Gewerbe und das Ausbaugewerbe stark männerdominiert sind. Der Frauenanteil überwiegt hingegen v. a. im Gesundheitsgewerbe und den Handwerken für den privaten Bedarf. In diesen zwei Gewerben ist das Arbeitszeitmodell der Teilzeit eher verbreitet als in den anderen fünf Konjunkturgruppen (siehe Tabelle A 3 im Anhang). Das Teilzeit-Beschäftigungsverhältnis spielt im Handwerk im Vergleich zur Gesamtwirtschaft eine eher untergeordnete Rolle.

Hinsichtlich der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 2013 bis 2019 innerhalb der einzelnen Konjunkturgruppen gibt es teilweise deutliche Unterschiede zwischen Baden-Württemberg und Deutschland (siehe Abbildung 2). Insbesondere das Kfz-Gewerbe mit einem Anstieg von 8,0 Prozent, das Ausbaugewerbe mit 7,1 Prozent und das Bauhauptgewerbe mit einem Beschäftigungswachstum von 6,4 Prozent haben sich in Baden-Württemberg deutlich besser entwickelt als in Deutschland.

Abbildung 2: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten innerhalb der Konjunkturgruppen in Baden-Württemberg und Deutschland

Zeitraum: 2013 bis 2019, jeweils 30.06., Angaben in Prozent



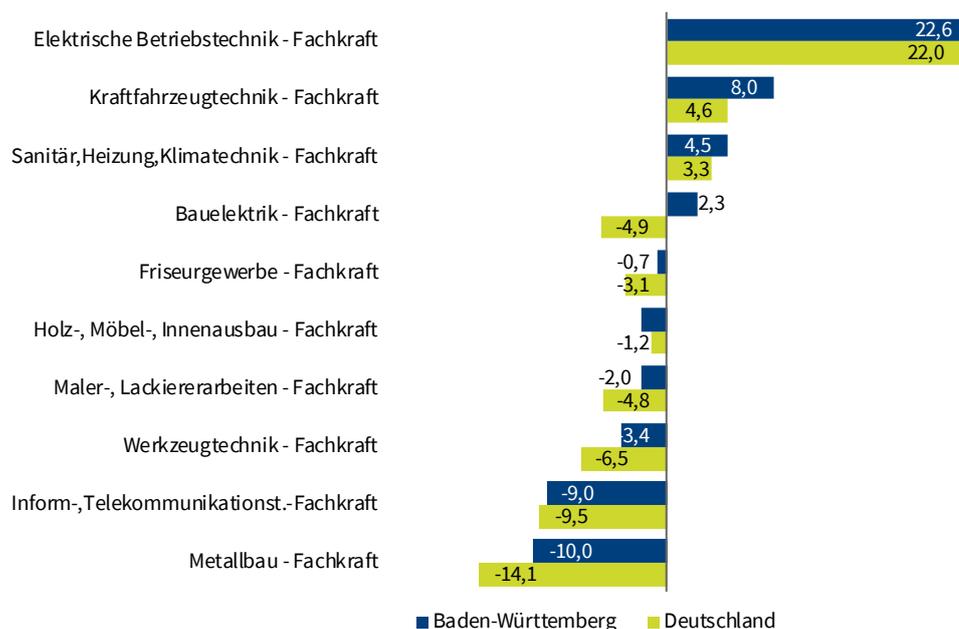
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung. © IAB

Bemerkenswert sind die deutlichen Unterschiede in der Entwicklung des Gesundheitsgewerbes. Zwar gab es im Bundesland ebenfalls einen Beschäftigungsaufbau in diesem Gewerbe; aber während es deutschlandweit mit 8,9 Prozent am stärksten gewachsen ist, hat die Beschäftigung in Baden-Württemberg lediglich um 3,4 Prozent zugenommen. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf hingegen mussten einen deutlichen Rückgang hinnehmen. 3,9 Prozent weniger qualifizierte Beschäftigte in Baden-Württemberg (in Deutschland sogar 5,4 Prozent) in diesem Gewerbe könnten ein Anzeichen sein, dass es trotz guter konjunktureller Rahmenbedingungen, nicht (mehr) gelingt, genügend Fachkräfte für diesen Bereich zu finden. Auch die Handwerke für den privaten Bedarf mussten einen Beschäftigungsrückgang hinnehmen.

Unterhalb der Konjunkturgruppen lässt sich die Beschäftigung im Handwerk weiter differenzieren. Wir betrachten die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung anhand der zehn beschäftigungsstärksten Berufe in Baden-Württemberg. Zusammen genommen machen die Beschäftigten dieser „Top 10-Berufe“ ca. 48 Prozent aller Beschäftigten innerhalb des Handwerks aus.

Abbildung 3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung einzelner Berufe in Baden-Württemberg und Deutschland

Angaben in Prozent; 30.06.2013 und 30.06.2019



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung. © IAB

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den einzelnen Berufen. Wie zuvor gezeigt wurde, ist das Handwerk in Baden-Württemberg insgesamt um 3,0 Prozent gewachsen. Zu erkennen ist, dass lediglich drei der zehn beschäftigungsstärksten, handwerklichen Berufe in den letzten sechs Jahren prozentual noch mehr Beschäftigung aufgebaut haben. Ein sehr deutliches Plus, sowohl in Baden-Württemberg als auch im Bund, von ca. 22 Prozent haben die Fachkräfte der „Elektrischen Betriebstechnik“ zu verzeichnen. Sie gehören

zu der Konjunkturgruppe „II Ausbaugewerbe“. Die nächsthöchsten Zuwächse weist die Beschäftigung für die Kfz-Techniker, die Sanitär-, Heizung- und Klimatechniker sowie die Bauelektriker auf. Während die Beschäftigung im letztgenannten Beruf in Baden-Württemberg noch um ca. 2 Prozent gewachsen ist, hat sich deren Beschäftigtenzahl in Deutschland verringert. Einen sehr deutlichen Rückgang, mit 10 Prozent (deutschlandweit sogar 14 Prozent) an Beschäftigung musste der Metallbau hinnehmen. Bemerkenswert ist ebenfalls der deutliche Rückgang um 9 Prozent in Baden-Württemberg bei den Fachkräften in der Informations- und Telekommunikationstechnik.¹⁵ Inwiefern dieser Rückgang ein Anzeichen für einen Fachkräftengpass sein könnte, werden wir in Kapitel 4 näher untersuchen.

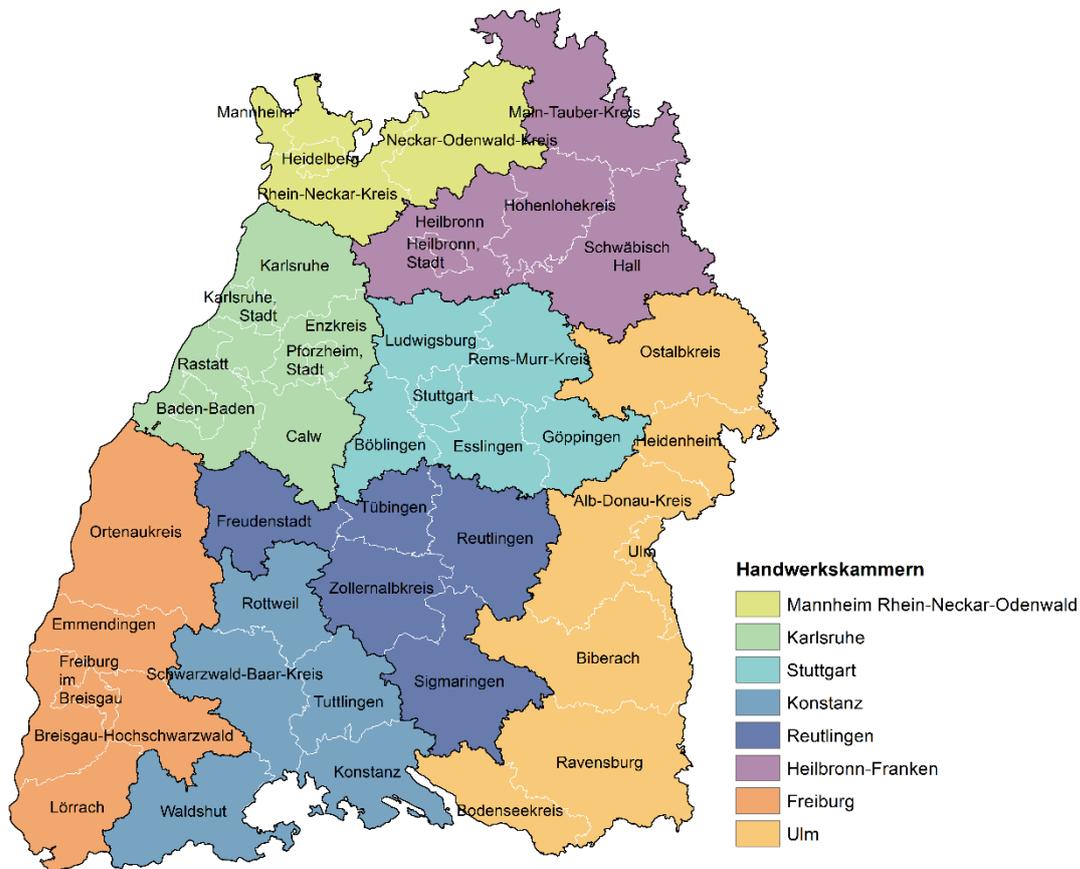
Wie wir gezeigt haben, entwickelte sich das Handwerk durchaus unterschiedlich. Einigen Gruppen gelang es Beschäftigung im Fachkräftebereich aufzubauen; wenngleich auch dieses Wachstum (siehe Abbildung 2) deutlich hinter dem der Gesamtwirtschaft (+13,8 Prozent) zurückbleibt. In anderen Gruppen wurde in den letzten Jahren die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sogar reduziert, und das, obwohl die konjunkturellen Rahmenbedingungen sehr positiv zu bewerten waren. Der Blick auf einzelne Berufe hat ebenfalls ein sehr heterogenes Bild ergeben. Im nächsten Abschnitt wird beschrieben, wie sich das Handwerk in den Regionen in Baden-Württemberg entwickelt hat.

3.2 Baden-Württemberg - Regionen im Vergleich

Für eine tiefergehende, regionale Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den handwerklich ausgeübten Berufen greifen wir auf den Zuschnitt der Handwerkskammerbezirke zurück. Abbildung 4 zeigt die Zusammensetzung der Handwerkskammerbezirke aus den einzelnen Kreisen. In Baden-Württemberg gibt es derer acht.

¹⁵ Beide Berufsgattungen gehören der Konjunkturgruppe III „Handwerke für den gewerblichen Bedarf“ an.

Abbildung 4: Zusammensetzung der Handwerkskammerbezirke anhand der Kreise in Baden-Württemberg



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung. © IAB

Die Ergebnisse sind Tabelle 4 zu entnehmen. In den Handwerkskammerbezirken Reutlingen und Heilbronn-Franken ist der Anteil der im Handwerk Beschäftigten mit jeweils 11,6 Prozent am höchsten. Es folgen Konstanz, Ulm und Freiburg, die mit 11,3, 11,2 und 10,8 Prozent noch über dem Durchschnitt in Baden-Württemberg liegen. Mit etwas Abstand folgen die Handwerkskammern Karlsruhe mit 9,7 und Stuttgart mit 9,2 Prozent. Schlusslicht ist Mannheim mit 8,4 Prozent.

Tabelle 4: Anteil und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Handwerk, Nicht-Handwerk und der Gesamtwirtschaft in Baden-Württemberg und dessen HwK-Bezirken

Stand: 30.06.2019

Baden-Württemberg und Handwerkskammerbezirke	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft (in %)	Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung 2013 -2019 (in %)		
		Handwerk	Nicht-Handwerk	Gesamtwirtschaft
Reutlingen	11,6	0,6	17,9	14,2
Heilbronn-Franken	11,6	3,9	19,2	16,3
Konstanz	11,3	0,8	17,4	14,2
Ulm	11,2	2,6	16,7	13,7
Freiburg	10,8	2,1	17,2	14,3
Baden-Württemberg	10,2	3,0	16,3	13,8
Karlsruhe	9,7	1,0	14,3	12,0
Stuttgart	9,2	7,0	16,2	14,4
Mannheim	8,4	0,9	13,2	11,1

Anmerkung: Sortiert nach Anteil des Handwerks im Jahr 2019.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Die Beschäftigungszahlen im Handwerk sind in den einzelnen Bezirken wie auch auf Landesebene deutlich schwächer gewachsen als in den Bereichen, die nicht zum Handwerk zählen. Es ergibt sich für die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Handwerk in den Jahren 2013 bis 2019 dabei gleichzeitig ein eher heterogenes Bild. Die Handwerkskammer Stuttgart hat mit deutlichem Abstand den höchsten Beschäftigungszuwachs mit 7,0 Prozent zu verzeichnen. In dieser Region sind viele Beschäftigte in der Kfz-Herstellung und den damit zusammenhängenden Bereichen tätig. Bei einer Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung speziell in der Region Stuttgart zeigt sich in der Tat, dass das hohe Wachstum der Beschäftigung im Handwerk eben auch auf das Kraftfahrzeuggewerbe zurückzuführen ist. Um 16,9 Prozent hat sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in diesem Gewerbe in den letzten sechs Jahren erhöht. Lässt man die Beschäftigten der Wirtschaftsklasse 29 „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ bei der Berechnung unberücksichtigt, ergibt sich für den Handwerkskammerbezirk Stuttgart ein deutlich geringeres Wachstum von 10,2 Prozent.¹⁶ Das Handwerk insgesamt wächst somit nur noch um 5,0 Prozent. Dennoch weist der Bezirk Stuttgart auch unter Herausnahme der Beschäftigten im Fahrzeugbau das höchste Beschäftigungswachstum im Vergleich in Baden-Württemberg auf.

Heilbronn-Franken ist mit einem Beschäftigungswachstum im Handwerk von 3,9 Prozent an zweiter Position. Die Handwerkskammerbezirke Reutlingen, Konstanz und Mannheim mit einem Beschäftigungswachstum im Handwerk von 0,6, 0,8 und 0,9 Prozent nehmen mit Abstand die hinteren Plätze ein.

Während in Mannheim auch die Gesamtbeschäftigung etwas weniger stark wuchs, hat sich in den Bezirken Reutlingen und Konstanz anders als im Handwerk die Gesamtbeschäftigung deutlich überproportional entwickelt. Hier nahm die Beschäftigung im selben Zeitraum um jeweils 14,2 Prozent zu; der Arbeitsmarkt boomte also, während er im Handwerk nahezu stagnierte.¹⁷

¹⁶ Die entsprechenden Daten für alle Gewerbebezüge sind in Tabelle A 2 im Anhang aufgeführt.

¹⁷ Daten auf Kreisebene siehe Abbildung A 2 im Anhang.

3.3 Entgelt

Wie wir bisher gesehen haben, hat sich die Beschäftigtenzahl im Handwerk insgesamt schlechter entwickelt als im Nicht-Handwerk bzw. in der Gesamtwirtschaft. Angesichts dessen, dass die Auftragslage im Handwerk in den vergangenen Jahren sehr gut war, kann dieser Befund ein Indiz dafür sein, dass es strukturelle Engpässe im Handwerk gibt. Baum et al. führen einen möglichen Fachkräftemangel u. a. auch auf eine vergleichsweise geringe Lohnentwicklung im Handwerk zurück (siehe Baum et al. 2016). Der ökonomischen Lehre zur Folge, sollte bei einem Mangel an einem Gut der Preis für dieses Gut steigen; für das Handwerk hieße das, dass zu erwarten wäre, dass das Entgelt für Fachkräfte stärker gestiegen ist als in anderen vergleichbaren Bereichen.

Deshalb betrachten wir, wie hoch das monatliche Entgelt der Beschäftigten im Handwerk ist und wie sich dieses in den letzten Jahren entwickelt hat. Wir verwenden hier als „Durchschnittsmaß“ den Median des Entgelts¹⁸. Er gibt den mittleren Wert an, der eine Verteilung genau in der Mitte trennt, so dass 50 Prozent der Personen darunter und 50 Prozent darüber liegen. In der Statistik der BA wird die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nicht erfasst, so dass daher auch keine Stundenlöhne berechnet werden können; es gibt lediglich eine Unterscheidung zwischen Voll- und Teilzeit. Damit es zu keinen Verzerrungen des Medianwertes des Entgelts aufgrund unterschiedlicher Teilzeitanteile kommt, beziehen sich die nachfolgenden Auswertungen zum Mediangehalt auf alle sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten ohne Auszubildende (siehe Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2012). Entgeltangaben werden immer zum Stichtag 31.12. erhoben; die aktuellsten Zahlen beziehen sich daher auf den 31.12.2018.

Tabelle 5: Mediangehalt in der Gesamtwirtschaft, im Handwerk, den einzelnen Konjunkturgruppen und im Nicht-Handwerk in Baden-Württemberg

Stand: Dezember 2018

Konjunkturgruppen	Median (in €)	Differenz zur Gesamtwirtschaft (in %)	Differenz zum Handwerk (in %)
Gesamtwirtschaft	3.651		
Handwerk (darunter:)	3.351	-8,2	
I Bauhauptgewerbe	3.330	-8,8	-0,6
II Ausbaugewerbe	3.312	-9,3	-1,2
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	3.776	3,4	12,7
IV Kraftfahrzeuggewerbe	3.637	-0,4	8,5
V Lebensmittelgewerbe	2.510	-31,3	-25,1
VI Gesundheitsgewerbe	2.814	-22,9	-16,0
VII Handwerke für den privaten Bedarf	2.276	-37,7	-32,1
Nicht-Handwerk	3.713	1,7	10,8

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

¹⁸ Der Median ist aussagekräftiger als eine Durchschnittsbetrachtung, die stärker auf Extremwerte an den Rändern der Verteilung reagiert. Zudem müssen die Arbeitgeber Entgeltangaben nur bis zur Beitragsbemessungsgrenze für die Rentenversicherung angeben. Übersteigt das sozialversicherungspflichtige Entgelt für den Meldezeitraum diese Grenze, gibt der Arbeitgeber gemäß den Melderegeln lediglich den Entgeltbetrag der Bemessungsgrenze an (siehe Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2010: 7).

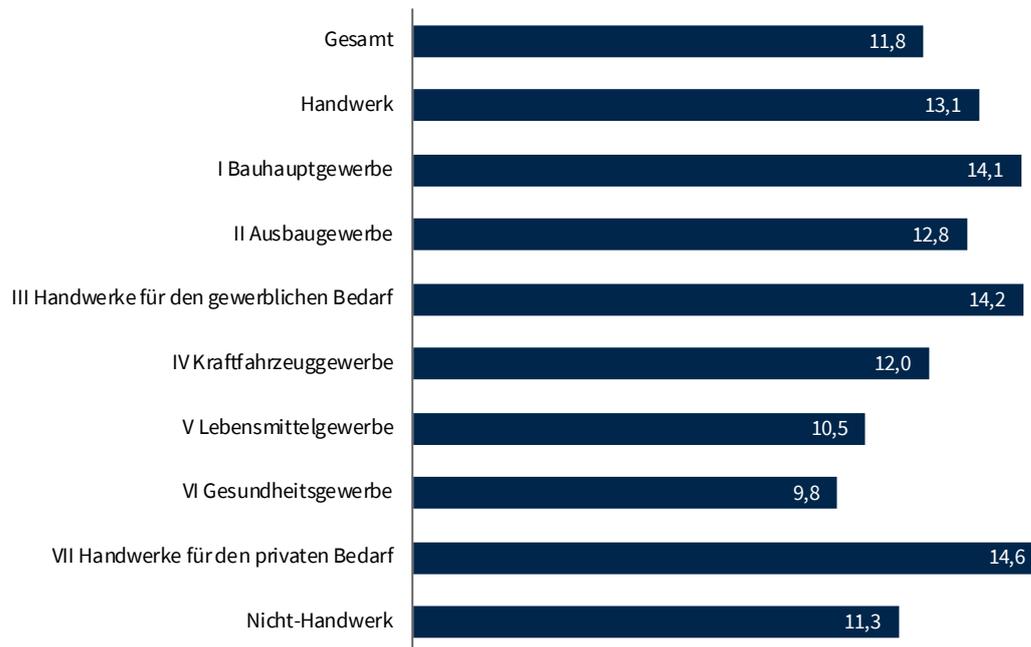
Wie wir aus Tabelle 5 entnehmen können, liegt das Medianentgelt im Handwerk deutlich unter dem des Nicht-Handwerks bzw. der Gesamtwirtschaft. Im Schnitt verdienen die Beschäftigten in qualifizierten Handwerksberufen über 8 Prozent weniger als im Durchschnitt aller Vollzeitbeschäftigten. Auf der Ebene der Konjunkturgruppen sind die Unterschiede teilweise noch gravierender; so liegt der Durchschnittsverdienst bei den Handwerkern für den privaten Bedarf mit 2.276 Euro um mehr als ein Drittel unter dem der Gesamtwirtschaft. Auch im Lebensmittel- und Gesundheitsgewerbe wird weniger verdient. Das sind zudem die Bereiche, für die der Anteil der weiblichen Beschäftigten höher ist als im Handwerk insgesamt (Tabelle A 3).¹⁹ Anders stellt es sich für die Handwerke für den gewerblichen Bedarf dar; mit 3.776 Euro verdienen die Vollzeitbeschäftigten innerhalb des Handwerks am besten und sogar über 3 Prozent mehr als in der Gesamtwirtschaft. Im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe wird hingegen etwas weniger verdient als im Durchschnitt des Handwerks, und somit liegt das Medianeinkommen mit 8,8 bzw. 9,3 Prozent unter dem der Gesamtwirtschaft.

Für die Entwicklung des durchschnittlichen Entgelts ergibt sich ein etwas anderes Bild hinsichtlich des Vergleichs des Handwerks mit der Gesamtwirtschaft. Wie wir Abbildung 5 entnehmen können, verdienten zum Stichtag 31.12.2018 alle Vollzeitbeschäftigten in qualifizierten Handwerksberufen über 13 Prozent mehr als 2013. In der Gesamtwirtschaft stieg das Entgelt im selben Zeitraum um 11,8 Prozent; dies ist kein sehr großer Unterschied; dennoch könnte es ein Indiz dafür sein, dass das Handwerk sukzessive aufholt und die Betriebe eine höhere Bereitschaft besitzen, ihren Beschäftigten vergleichsweise höhere Lohnsteigerungen zukommen zu lassen; so könnte es eine Strategie sein, über eine höhere finanzielle Attraktivität mehr Fachkräfte zu gewinnen bzw. in den Betrieben zu halten.

¹⁹ Auch die „Teilzeit- Anteile“ sind in diesen Konjunkturgruppen überrepräsentiert (siehe Anhang). Bei der Entgeltauswertung werden aber nur die Vollzeitverhältnisse berücksichtigt; bedeutet also, dass ein erheblicher Anteil der Beschäftigten in diesen Gruppen eben nicht bei der Entgeltauswertung berücksichtigt werden kann.

Abbildung 5: Entwicklung des Medianentgelts in der Gesamtwirtschaft, im Handwerk, den einzelnen Konjunkturgruppen und im Nicht-Handwerk in Baden-Württemberg

2013 bis 2018, jeweils zum 31.12., Angaben in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Nur in den Berufen im Gesundheits- und Lebensmittelgewerbe bleibt die Entgeltentwicklung etwas hinter der in der Gesamtwirtschaft; in allen anderen Bereichen gab es, teilweise mit über 14 Prozent Steigerung deutliche Lohngewinne. Vor allem die Handwerke für den privaten Bedarf haben mit einem Zuwachs von 14,6 Prozent gegenüber 2013 deutlich aufgeholt. Es ist aber auch das Handwerk mit dem niedrigsten Durchschnittsverdienst aller (1.400 Euro Brutto/Monat weniger als der Durchschnitt; siehe Tabelle 5). Insofern kann die überproportionale Steigerung im relativ geringen Entgelt in 2013 begründet sein. Aber auch bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf, die den höchsten Durchschnittsverdienst haben, entwickelte sich das Entgelt mit 14,2 Prozent nahezu so stark. Interessant in diesem Kontext ist die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen unter Berücksichtigung des Entgelts der einzelnen Konjunkturgruppen. Während die Beschäftigung z. B. im Gesundheitsgewerbe um 3,4 Prozent gewachsen ist, bei einem relativ niedrigen Entgelt, ist sie bei der Konjunkturgruppe III gesunken, obwohl man hier das höchste Entgelt im Vergleich aller Konjunkturgruppen verdient. Es scheint also keinen direkten Zusammenhang zwischen Entwicklung der Beschäftigung und Entwicklung der Höhe des Entgelts innerhalb der Konjunkturgruppen zu geben.

4 Fachkräfteengpass?

Wie wir im vorherigen Kapitel gesehen haben, gibt es eine Diskrepanz zwischen Entgelt- und Beschäftigungsentwicklung in den qualifizierten Handwerksberufen. Dies rührt unter Umständen auch daher, dass dem Arbeitsmarkt im Handwerk nicht genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die rekrutiert werden könnten, es also Anzeichen für einen Fachkräfteengpass im Handwerk gibt.

Wir analysieren in diesem Kapitel, ob anhand der Indikatoren der Bundesagentur für Arbeit dieser Fachkräfteengpass im Handwerk in Baden-Württemberg festgestellt werden kann. Die Analysen der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zeigen, dass von einem flächendeckenden Fachkräftemangel keine Rede sein kann; vielmehr wird aufgezeigt, in welchen Teilarbeitsmärkten es evtl. zu einem Engpass kommen wird oder bereits gekommen ist. Bisherige Auswertungen ergeben hier ein eher heterogenes Bild; es gibt einzelne Berufe, für die ein bundesweiter „Mangel“ herrscht und einige Berufe, für die nur ein regionaler Sonderbedarf festgestellt wird.²⁰ In unserem Bericht untersuchen wir den Teilarbeitsmarkt des Handwerks in Baden-Württemberg. Für die Analyse wenden wir das Konzept der Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit an (siehe Bundesagentur für Arbeit 2018). Sie kann eine Antwort darauf geben, wie sich die Fachkräftesituation darstellt, schafft im gesamtgesellschaftlichen Kontext darüber Transparenz und ist somit ein „objektiver“ Maßstab, in welchen Berufen es aktuell zu Besetzungsschwierigkeiten kommt (siehe Bundesagentur für Arbeit 2019: 5).²¹

Das methodische Konzept beruht auf den Daten der Bundesagentur für Arbeit, wobei drei Statistiken kombiniert werden: Die Statistik der gemeldeten Arbeitsstellen, die Arbeitslosenstatistik und die Beschäftigungsstatistik. Dabei werden verschiedene Indikatoren berücksichtigt, die zusammengekommen einen möglichen Fachkräfteengpass beschreiben können. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass letztendlich kein einzelner Wert einen Fachkräfteengpass messen kann. Vielmehr ist es eine Kombination aus verschiedenen Indikatoren, deren Aussagekraft immer unter Berücksichtigung der anderen Indikatoren interpretiert werden sollte, um schlussendlich einen Fachkräfteengpass zu vermuten oder eben nicht. Dennoch stellt die Fachkräfteengpassanalyse eine datenbasierte, überprüfbare und nachvollziehbare Basis dar, anhand derer die Engpassituation in Berufen beschrieben werden kann.

Der zentrale Indikator ist die sogenannte durchschnittliche, abgeschlossene Vakanzzeit. Sie gibt an, wie lange eine Arbeitsstelle bei der Agentur für Arbeit gemeldet war, bis sie abgemeldet worden ist. Diese Zeitspanne beginnt nicht mit dem Tag der Meldung bei der Bundesagentur für Arbeit, sondern mit dem Tag des gewünschten Besetzungstermins. Die Vakanzzeit misst also die Zeit, die über diesen gewünschten Besetzungstermin hinausgeht und erfasst somit die Dauer der unbefriedigten Nachfrage nach Arbeitskräften. Wenn die Besetzungszeiten der für einen Beruf gemeldeten Stellen länger als „üblich“ dauern (30 bis 40 Prozent) über der durchschnittlichen Besetzungszeit

²⁰ Genau genommen handelt es sich hierbei um „Berufsgruppen“. Die Auswertungen der Statistik zu diesem Thema betreffen im Regelfall nicht den einzelnen Beruf bzw. Berufsgattung (5-Steller) sondern, die Berufsgruppen auf 3-Steller-Ebene (siehe Bundesagentur für Arbeit 2019).

²¹ Wenngleich es natürlich Einschränkungen in der generellen Aussagekraft gibt. So deckt z. B. eine Fokussierung nur auf Arbeitslose sicherlich nicht den Gesamtbestand der möglichen Fachkräfte ab; auch wird nach Schätzungen des IAB nur jede zweite Stelle der BA gemeldet (siehe Brenzel et al. 2016: 32).

aller Stellen)²², dann ist (nach der Definition der BA) eine Bedingung für einen Engpass erfüllt. Der Referenzwert der durchschnittlichen Besetzungsdauer wird immer für Gesamtdeutschland ermittelt. Auch bei einer regionalen Betrachtung auf Bundeslandebene werden die Vakanzenzeiten der einzelnen Berufe mit der durchschnittlichen, abgeschlossenen Vakanzenzeit auf Bundesebene verglichen (siehe Bundesagentur für Arbeit 2011).

Der zweite Indikator ist die Arbeitslosen-Stellen-Relation. Dabei dürfen auf 100 offene Stellen eines Berufes nicht mehr als 200 Arbeitslose (bei Fachkräften) desselben Berufes kommen. Die konzeptionelle Idee dahinter ist, je höher die Zahl der Arbeitslosen ist, also die sofort verfügbaren Arbeitskräfte, desto leichter sollte es Arbeitgebern fallen, die Stelle zu besetzen. Im Umkehrschluss bedeutet das, je niedriger diese Relation ist, umso eher kann von einem Fachkräfteengpass die Rede sein, da das verfügbare Arbeitskräfteangebot nicht ausreicht, die offenen Stellen, also die Nachfrageseite der Arbeitgeber, zu bedienen.

Für eine weitergehende Beurteilung gibt es zahlreiche zusätzliche Indikatoren (Ergänzungsgrößen), die für eine abschließende Beurteilung eines möglichen Engpasses in Frage kommen können. So z. B. der berufsspezifische Arbeitslosenquotient; er errechnet sich aus der Zahl der Arbeitslosen geteilt durch die Summe der Arbeitslosen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Wohnort, ohne Auszubildende) im jeweiligen Beruf.²³ Er gibt letztendlich das Risiko an, in diesem Beruf arbeitslos zu sein. Wenn der Quotient weniger als drei beträgt, dann wird für den Beruf ein Engpass festgestellt.

Die Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im jeweiligen Beruf, als Maßzahl für den zukünftigen Ersatzbedarf, stellt einen weiteren möglichen Indikator dar; sie wird anhand des Anteils der über 54-Jährigen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gemessen, wobei unterstellt wird, dass viele Fachkräfte aufgrund des Erreichens des Rentenalters in den nächsten Jahren nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Sicherlich ist u. a. aufgrund des technischen Fortschritts (auch der zunehmenden Digitalisierung) nicht davon auszugehen, dass jede Fachkraft eins zu eins ersetzt wird; dennoch lässt sich aus diesem Anteil im Vergleich zu den anderen Berufen bzw. Durchschnitt, eine gewisse Tendenz ablesen.²⁴

Ein zusätzliches Maß, das üblicherweise bei Analysen zum Fachkräftebedarf Anwendung findet, ist die Entwicklung der berufsspezifischen Beschäftigung. Sie kann unter anderem als Gradmesser für die befriedigte Nachfrage nach Arbeitskräften angesehen werden. Hier wird als Maßzahl der kurzfristige Beschäftigungstrend herangezogen, der die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2013 und 2019 bemisst.

Zwingende Voraussetzung dafür, dass ein Engpass in einem Beruf unterstellt wird, ist, dass die ersten zwei genannten Indikatoren, also die durchschnittliche abgeschlossene Vakanzenzeit und die Arbeitslosen/Stellen-Relation, erfüllt sein müssen. Anhand der Ergänzungsgrößen können die identifizierten Berufe weiter analysiert werden, um zu einer abschließenden Einschätzung zu kommen (siehe Bundesagentur für Arbeit 2018).

²² Aufgrund der stark gestiegenen Vakanzenzeiten in den letzten Jahren wird mittlerweile eine Abweichung bereits ab 30 Prozent (und nicht wie früher 40 Prozent) berücksichtigt (siehe Bundesagentur für Arbeit 2018).

²³ Wir verwenden aus Datengründen hier noch die ältere Berechnungsweise. Bei der neueren Berechnungsweise des berufsspezifischen Arbeitslosenquotienten ist v. a. die Bezugsgröße erweitert worden (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2019).

²⁴ Eine ausführliche Beschreibung der jeweiligen Indikatoren, deren Vor- und Nachteile, findet sich im Methodenbericht „Möglichkeiten und Grenzen einer statistischen Engpassanalyse nach Berufen“ (Bundesagentur für Arbeit 2011).

4.1 Das Handwerk – Engpässe sind keine Seltenheit

In unsere Analyse wurden alle einzelnen Berufe innerhalb des Handwerksaggregats, das Gesamt-aggregat und die definierten Konjunkturgruppen einbezogen. Bei der Analyse auf 5-Steller-Ebene zeigte sich, dass bei vielen Berufen das Stabilitäts- und Relevanzkriterium²⁵ nicht erfüllt worden ist und sie daher auch nicht weiter analysiert wurden.²⁶ Das Problem der kleinen Fallzahlen ist u. a. auch der Grund, weshalb wir uns die Ergebnisse nur auf der Ebene des Bundeslandes anschauen. Auf Kreisebene, aber auch auf der Ebene der Handwerkskammerbezirke (siehe Abbildung 4), sind die Ergebnisse aufgrund statistischer Unsicherheit kaum zu interpretieren.²⁷

Unsere Analysen ergeben ein eindeutiges Bild. In nahezu allen handwerklichen Berufen können wir in Baden-Württemberg einen Engpass nach den Kriterien der Statistik der Bundesagentur für Arbeit feststellen. Tabelle 6 zeigt die Ergebnisse für das Gesamt-Handwerk, für die zehn beschäftigungsstärksten Berufe (vgl. auch Abbildung 3) und die sieben Konjunkturgruppen.

Im Gesamt-Handwerk, also alle qualifizierten Handwerksberufe zusammen, ist ein eindeutiger Fachkräfteengpass zu erkennen. Sowohl die durchschnittliche abgeschlossene Vakanzzeit als auch die Arbeitslosen/Stellen-Relation erfüllen die notwendigen Kriterien. Ein Blick auf den berufsspezifischen Arbeitslosenquotienten (2,2 %) bestätigt diese Einschätzung und zeigt, dass die gemeldeten, arbeitslosen Handwerker zahlenmäßig den Bedarf an Fachkräften im Handwerk nicht decken können. Zudem hat sich die Vakanzzeit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 15 Tage erhöht und liegt leicht über dem Referenzwert; ein zusätzliches Indiz, dass die Besetzung der Stellen schwieriger geworden ist. Der Beschäftigungstrend zeigt an, dass die Nachfrage nach qualifizierten Handwerkern unterdurchschnittlich gestiegen ist (Referenzwert: 9,1 Prozent). Einzig der Ersatzbedarf, also der Anteil der über 54-jährigen an der Gesamtbeschäftigung, ist im Handwerk als eher positiv zu bewerten; mit zwei Prozentpunkten liegt er unter dem Durchschnitt aller Berufe. Ein zukünftiger altersbedingter Ersatzbedarf dürfte somit in anderen Berufen tendenziell früher zum Tragen kommen.

²⁵ Die Kriterien wurden aufgestellt, um stabile und valide Ergebnisse zu erhalten. Demnach werden nur Berufe näher untersucht, die mindestens 60 Stellen jahressummiert im Zugang (Stabilitätskriterium) und jahresdurchschnittlich 60 Stellen im Bestand (Relevanzkriterium) haben (siehe Bundesagentur für Arbeit 2018: 3).

²⁶ Von den 162 Berufen in unserem Aggregat, erfüllten 127 Berufe diese Kriterien bzw. die Mindestbesetzungszahl nicht! Die in Abbildung 3 aufgeführten „Top-10-Berufe“ erfüllten aber alle diese Kriterien. Insgesamt konnten somit 35 Berufsgattungen analysiert werden. Ein Überblick über diese Berufe ist Tabelle A 4 zu entnehmen.

²⁷ Je tiefer wir uns auf der Analyseebene bewegen, umso geringer werden die Fallzahlen. Zudem gibt es in zunehmendem Maß „Pendlerverflechtungen“ (zwischen den Kreisen, aber auch den Handwerkskammerbezirken), je tiefer die betrachtete regionale Einheit ist. Diese Pendlerverflechtungen können mögliche Engpässe stark abschwächen oder ggf. auch komplett kompensieren (siehe Bundesagentur für Arbeit 2018).

Tabelle 6: Engpassanalyse der „Top-10-Berufe“, des Handwerksaggregats und der einzelnen Konjunkturgruppen in Baden-Württemberg

Konjunkturgruppen/ Berufsgattungen	Arbeitsstellen			Beschäftigungstrend Index 2013 = 100	Ersatzbedarf Anteil über 54- Jährigen an allen SvB (in %)	Arbeitslosigkeit	
	Durchschnittliche abgeschlossene Vakanzzeit (in Tagen)	Abweichung zum Referenzwert (in %)	Veränderung zum Vorjahreszeitraum (in Tagen)			Arbeitslose pro 100 gemeldete Stellen	Berufsspezifischer Arbeitslosenquotient (in %)
	2019		2017 - 2018	2013 - 2019	2019	2019	
Handwerk/Konjunkturgruppen							
Handwerk (darunter):	185	43,9	15	3,0	18,4	78	2,2
I Bauhauptgewerbe	206	60,7	20	6,4	19,0	55	1,4
II Ausbaugewerbe	194	51,1	17	7,1	17,7	60	2,2
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	170	32,8	17	-3,9	20,6	120	2,2
IV Kfz-Gewerbe	178	39,0	8	8,0	15,3	56	1,9
V Lebensmittelgewerbe	147	35,9	7	-0,8	16,1	88	2,6
VI Gesundheitsgewerbe	164	27,6	7	3,4	18,3	47	2,1
VII Handwerke für den privaten Bedarf	192	49,4	11	-1,2	19,6	130	4,1
Insgesamt (Referenzwert Deutschland; Anforderungsniveaus 2 + 3)	128		13	12,8	20,7	231	3,9
Berufsgattungen							
Kraftfahrzeugtechnik	191	48,3	20	8,0	14,2	51	1,5
Bauelektrik	209	62,6	6	2,3	18,9	28	1,2
Metallbau	181	40,7	7	-10,0	21,3	73	1,6
Sanitär, Heizung, Klimatechnik	225	75,2	28	4,5	17,4	31	1,3
Werkzeugtechnik	191	48,4	19	-3,4	19,6	116	1,1
Inform-, Telekommunikationstechnik	183	42,4	50	-9,0	18,1	111	1,5
Holz-, Möbel-, Innenausbau	188	46,1	14	-1,9	18,2	76	2,8
Friseurgewerbe	213	65,8	12	-0,7	8,4	76	4,3
Elektrische Betriebstechnik	176	36,6	13	22,6	16,3	41	1,9
Maler-, Lackiererarbeiten	170	32,4	28	-2,0	16,9	166	4,0
Insgesamt (Referenzwert Deutschland; Anforderungsniveau 2)	129		13	9,1	20,7	235	4,2

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung. © IAB

Für die einzelnen Konjunkturgruppen sind die Ergebnisse nicht so eindeutig. Im Ausbau- und Bauhauptgewerbe weichen die Vakanzzeiten mit weit über 40 Prozent vom Durchschnitt ab; pro gemeldeter Stelle gibt es statistisch gesehen lediglich 0,6 Arbeitslose. Der berufsspezifische Arbeitslosenquotient ist mit 2,2 bzw. 1,4 Prozent sehr gering. Die Vakanzzeiten sind zudem überdurchschnittlich gestiegen. In der Gesamtbetrachtung aller Indikatoren muss auch hier von einem Fachkräfteengpass gesprochen werden. Dies wird auch durch die zentrale (Deutschland) Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit bestätigt. Auch 2019 werden hier deutliche Engpässe im Handwerk und speziell in der Baubranche festgestellt (siehe Bundesagentur für Arbeit 2019: 8). Beim Kfz-Gewerbe, dem Lebensmittelgewerbe und den Handwerken für den gewerblichen Bedarf lässt sich ebenfalls ein Fachkräfteengpass erkennen. Alle drei wichtigen Indikatoren sind erfüllt. Die Vakanzzeiten weichen nicht so extrem wie beim Ausbau- und Bauhauptgewerbe vom Durchschnitt ab; liegen aber zwischen 30 und 40 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Im Gesundheitsgewerbe hingegen lässt sich statistisch gesehen aktuell kein Fachkräfteengpass feststellen.²⁸ Zwar liegt der berufsspezifische Arbeitslosenquotient unter 3 Prozent und die Arbeitslosen/Stellen-Relation weist den geringsten Wert aller Konjunkturgruppen auf, aber die durchschnittliche abgeschlossenen Vakanzzeit liegt mit 27,6 Prozent unter dem 30 Prozent-Kriterium. Auch die Veränderungsrate zum Vorjahreszeitraum liegt mit 7 Tagen weiter unter dem Durchschnitt und spricht eher dafür, dass sich die Situation in diesem Gewerbe etwas entschärft hat.²⁹ Auch bei den Handwerken für den privaten Bedarf können wir nicht von einem klaren Engpassbereich sprechen. Zwar erfüllen die Vakanzzeit und Arbeitslosen/Stellen-Relation die notwendigen Bedingungen, der berufsspezifische Arbeitslosenquotient hingegen ist mit 4,1 Prozent für einen flächendeckenden Engpass zu hoch.

Auf der Ebene der Berufe zeigt sich folgendes Bild: Für alle „Top-10-Berufe“ beträgt die durchschnittliche abgeschlossene Vakanzzeit über 30 Prozent mehr als der Referenzwert, der deutschlandweit bei 129 Tagen liegt.³⁰ Bis auf die Berufe „Maler- und Lackierarbeiten“ und „Elektrische Betriebstechnik“ haben alle sogar das strengere Kriterium der 40 %-Abweichung erfüllt. Die höchste Abweichung haben die Berufe der „Sanitär, Heizung, Klimatechnik“ mit einem Wert von 75,2 Prozent. Zum Vorjahreszeitraum hat sich die Laufzeit der Stelle, also die Dauer bis die gemeldete als besetzt gilt, dort sogar noch um 28 Tage verlängert. Auch hinsichtlich des zweiten Indikators, wonach pro 100 Stellen lediglich 200 Arbeitslose gemeldet sein dürfen, haben alle aufgeführten Berufe das „Engpass-Kriterium“ erfüllt. Die geringste Relation mit 28 Arbeitslosen pro 100 Stellen hat der Beruf der „Bauelektrik“. Aufgrund dieser Indikatoren können wir bei allen aufgeführten Berufen von einem klaren Fachkräfteengpass sprechen. Unter Bezugnahme des berufsspezifischen Arbeitslosenquotienten ergibt sich nach unseren Berechnungen für zwei der aufgeführten Berufe hingegen kein eindeutiges Bild. Für die Berufe der „Maler-, Lackiererarbeiten“ und für das

²⁸ Um Missverständnissen vorzubeugen, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass das Gesundheitsgewerbe nach der HwO keine Berufe der Pflege berücksichtigt. Eine Auflistung der relevanten Berufe im Gesundheitsgewerbe enthält Tabelle A 1 im Anhang.

²⁹ Wenngleich wir uns bewusst sein sollten, dass die Vakanzzeit letztendlich davon abhängt, wie hoch der Einschaltungsgrad für den Beruf bzw. die Branche ist. So kann es sein, dass Unternehmen zwar Personal in diesem Bereich suchen, sie aber annehmen, dass sie sowieso niemand finden werden und sie daher die Stelle der Agentur erst gar nicht melden.

³⁰ Da unsere Top-10-Berufe alle auf dem Anforderungsniveau 2 liegen (Fachkraft) ist die Basis dieses Durchschnittswertes (Referenzwert) ebenfalls alle Stellen auf „Fachkraft-Niveau“ (ohne Stellen aus der Zeitarbeit).

Friseurgewerbe liegt dieser Quotient bei 4,0 bzw. 4,3 Prozent, also über dem Kriterium von 3,0 Prozent.³¹

Unsere Analysen haben gezeigt, dass die Berufe im Handwerk in Baden-Württemberg überwiegend von einem Fachkräfteengpass geprägt sind.³² Insbesondere das Ausbau- und Bauhauptgewerbe ist davon betroffen. Es wurde auch deutlich, dass auf der Ebene der Berufsgattungen (5-Steller) nur für einen sehr kleinen Teil der Berufe eine sinnvolle Auswertung (unter Berücksichtigung des Stabilitäts- und Relevanzkriteriums auf Bundesland-Ebene) vorgenommen werden kann. Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht wohl u. a. deshalb regelmäßig die neuesten Zahlen zur Engpassanalyse nur auf 3-Steller-Ebene. Dies hat zum einen den Vorteil, dass genügend Rohdaten zur Verfügung stehen und zum anderen deckt man auch mögliche Erfassungsprobleme bei den Stellen (Maler oder Stuckateur) ab. Da die Berufe auf 3-Steller-Ebene im Regelfall ähnliche, gleichwertige Berufe darstellen, kommt es zu geringeren Verwerfungen als bei der Interpretation auf 5-Steller Ebene.

Im April 2020 hat die Statistik der Bundesagentur für Arbeit eine umfangreiche „methodische Weiterentwicklung“ der Engpassanalyse veröffentlicht, die nicht mehr in unsere Analyse einbezogen werden konnte. Die auch dieser Arbeit zugrunde gelegten Engpass-Kriterien (u. a. die Vakanzzeiten, der berufsspezifische Arbeitslosenquotient) spielen weiterhin eine zentrale Rolle, werden aber nun in eine Gesamtbewertung eingebettet (nach Punkten und Klassen) und nicht mehr nur nach den jeweiligen Zahlen/Grenzwerten (z. B. 30 % oder 40 % bei der Vakanzzeit). In dieser Gesamtbewertung fließen weitere sogenannte Risikoindikatoren (z. B. Substituierbarkeitspotential) und „Ergänzungsindikatoren“ (z. B. berufliche Mobilität) mit ein. Die Weiterentwicklung soll kein neues Konzept darstellen, sondern Verbesserungen auch hinsichtlich der Transparenz der verwendeten Indikatoren erzielen (siehe Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2020). Die Zahl der Engpassberufe nach der neuen Methode hat sich gegenüber der hier verwendeten Logik noch weiter erhöht. Demzufolge könnte der in diesem Abschnitt dargestellte Engpass in den Handwerksberufen nach dem neuen Konzept noch größer als hier beschrieben ausfallen. Für einige der Berufe wird hingegen nach der neuen Methode kein Fachkräfteengpass mehr konstatiert. So sind z. B. nach der neuen Methode auf Bundesebene (regionale Analysen wurden noch nicht veröffentlicht) in den Berufen im Metallbau, in der Bauelektrik und in der Sanitär-, Heizung- und Klimatechnik auch weiterhin eindeutige Engpässe zu erkennen. Demgegenüber wird nun bei den Berufen im Straßen- und Asphaltbau kein deutschlandweiter Engpass mehr gesehen. Insgesamt kommen die beiden Methoden zu sehr ähnlichen Ergebnisse (siehe Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2020: 41). Im Vergleich zur bisherigen Methodik zählen demnach 85 Prozent der bisherigen Engpassberufe auch nach der neuen Methode zu den Engpassberufen (Datenstand Dezember 2018, Werte für Deutschland).

³¹ Auf der Ebene der Berufsgruppen (also den 3-Stellern) stellt sich die Situation bei den Berufen der „Maler-, Lackierarbeiten“ etwas anders dar. In der Fachkräfteengpassanalyse für Dezember 2019 wird hier ein „regionaler Sonderbedarf“ für Baden-Württemberg sichtbar (siehe Bundesagentur für Arbeit 2019: 16). In dieser Berufsgruppe sind neben den Berufen der Maler- und Lackierer auch die Berufe der „Stuckateure/Bauwerksabdichtungen und Bautenschutz“. Dieser regionale Sonderbedarf wird für die Berufsgruppe der „Körperpflege“, in der sich die Friseure befinden, aber nicht gesehen.

³² Aber auch deutschlandweit gibt es hier im erheblichen Umfang einen Engpass.

5 Strategien dem Engpass an Fachkräften zu entgegnen

Wir haben in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben, dass sich das Handwerk in Baden-Württemberg entgegen dem allgemeinen Beschäftigungstrend deutlich schlechter entwickelt hat, auch wenn in diesem Bereich die Beschäftigung ebenfalls zugenommen hat. Es konnte in erheblich geringerem Umfang sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in den qualifiziert handwerklichen Berufen aufgebaut werden. Die Engpassanalyse hat gezeigt, dass sich für einen großen Teil der Handwerksberufe ein Fachkräftengpass feststellen lässt. Es ist auch nicht davon auszugehen, dass dieser Engpass in den nächsten Jahren deutlich zurückgehen wird; wie aber entgegnet bzw. entgegnete das „Handwerk“ dem Problem? Die Auftragsbestände und der Gesamtumsatz des Handwerks stiegen in den letzten Jahren kontinuierlich an.³³ Vermutlich wurde ein Teil des Umsatzzuwachses aufgrund des allgemeinen technischen Fortschritts – ohne den Einsatz menschlicher Arbeitskraft zu erhöhen – erzielt. Eine andere mögliche Erklärung ist, dass das Handwerk aufgrund der fehlenden Fachkräfte die Arbeitskraft von sogenannten Helfern einsetzt, also von der Personengruppe, die über keine formale Ausbildung verfügt bzw. in Berufen tätig ist, für die keine abgeschlossene Berufsausbildung von Nöten ist.

5.1 Helfer-Beschäftigung

Bundesweit hat die Beschäftigung von Helferinnen und Helfern in den letzten Jahren, unabhängig von der Branche, zugenommen und zwar deutlich stärker als die der Fachkräfte und als die Gesamtbeschäftigung. Sie wuchs für Helfer-Tätigkeiten von 2013 bis 2019 um ca. 26 Prozent, für Fachkräfte um 7,7 Prozent und die Gesamtbeschäftigung um ca. 11 Prozent.³⁴ Insofern ist zu vermuten, dass auch die „Helfer-Beschäftigung“ im Handwerk zugenommen hat. Sollte sich zeigen, dass die Beschäftigtenzahlen von Helferinnen und Helfern im Handwerk erheblich stärker gewachsen sind als die der Helferinnen und Helfer in anderen Bereichen (und somit auch als die Beschäftigung im Handwerk insgesamt), dann könnte dies ein Hinweis auf die Richtigkeit der Annahme sein, dass im Handwerk mangels der Verfügbarkeit von Fachkräften auf die Beschäftigung von Helferinnen und Helfern ausgewichen wurde.

Um die Helfertätigkeiten im Handwerk in der KldB 2010 abzugrenzen, haben wir bei allen zugrunde gelegten qualifizierten Handwerksberufen (also die 162 identifizierten Berufe), die dazugehörigen jeweiligen Helfer-Berufe identifiziert. Es zeigte sich, dass es nur für einen kleinen Teil der qualifizierten Handwerksberufe auch entsprechende Helfertätigkeiten gibt. In vielen dieser Helfer-Berufen finden sich zudem Beschäftigte, die eben nicht im Handwerk, sondern in der Industrie arbeiten.³⁵

³³ Siehe Konjunkturbericht 2/2019 des Zentralverbands des deutschen Handwerks (ZDH): https://www.zdh.de/fileadmin/user_upload/themen/wirtschaft/konjunkturberichte/2019/Konjunkturbericht_ZDH_2_2019_web.pdf Abgerufen am 22.06.2020

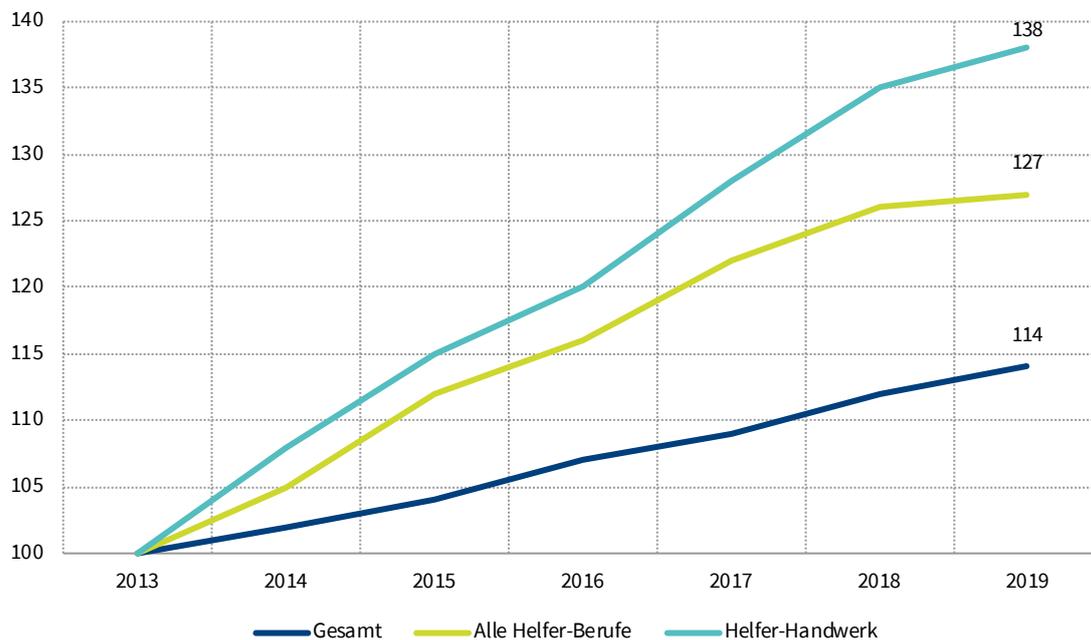
³⁴ Dieses Wachstum ist u. a. auf die gelungene Integration der Bevölkerung mit Fluchthintergrund in den Arbeitsmarkt zurückzuführen. Mehr als 250.000 der zwischen 2013 und 2018 nach Deutschland Geflüchteten haben schätzungsweise bis zur zweiten Jahreshälfte 2018 eine Tätigkeit als Helfer aufgenommen (siehe Brückner/Kosyakova/Schuß 2020).

³⁵ So arbeiten z. B. die Beschäftigten der Tätigkeit „Helfer-Elektrotechnik“ sowohl im Handwerk, als auch in der Industrie. Ähnlich verhält es sich mit den Beschäftigten, die als „Helfer-Metallbau“ angestellt sind.

Für die in unserem Aggregat berücksichtigten 162 Handwerksberufe, gibt es somit 17 entsprechende Helfer-Berufe, die zum Aggregat „Helfer-Handwerk“ zusammengefasst wurden.³⁶ Um der Frage nachzugehen, ob das Handwerk (aufgrund der Fachkräfteproblematik) in Baden-Württemberg auf die Beschäftigten im Helfer-Bereich ausgewichen ist, schauen wir uns zunächst die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Gesamt-Helfer-Bereich und die Entwicklung im „Helfer-Handwerk“ an.

Abbildung 6: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in allen Helfer-Berufen, im Helfer-Handwerk und der Gesamtbeschäftigung (unabhängig des Anforderungsniveaus) in Baden-Württemberg

Index: 2013 = 100



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Wie Abbildung 6 zeigt, hat sich das „Helfer-Handwerk“ in allen Jahren deutlich besser entwickelt als der Gesamt-Helfer-Bereich. Mit einem Zuwachs von 38 Prozent, im Vergleich zu 27 Prozent bei allen Helfern, zeigt sich hier ein deutlicher Unterschied in der Beschäftigungsentwicklung von 2013 auf 2019. Die Beschäftigung in den qualifizierten Handwerksberufen hat – wie zuvor beschrieben – in diesem Zeitraum in Baden-Württemberg lediglich um 3 Prozent zugenommen. Auch wenn berücksichtigt wird, dass die zugrundeliegenden Absolutzahlen für die Helfer deutlich geringer sind als die der Fachkräfte im Handwerk, ist das Wachstum des „Helfer-Handwerks“ bemerkenswert. Um das beträchtliche relative Wachstum im Helfer-Bereich besser einzuordnen und den möglichen Effekt auf die Gesamtbeschäftigung im Handwerk zu berücksichtigen, haben wir das Aggregat „Handwerk“, also die Beschäftigten in den qualifiziert, handwerklichen Berufen und das Aggregat „Helfer-Handwerk“ zum Aggregat „Gesamt-Handwerk“ zusammengefasst. Hier finden

³⁶ Eine Liste der berücksichtigten Helfer-Berufe findet sich im Anhang (Tabelle A 5).

sich somit alle Beschäftigten, die in handwerklichen Berufen unabhängig vom Anforderungs-niveau arbeiten.

Tabelle 7: Anteil und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Handwerk, Helfer-Handwerk, Gesamt-Handwerk und der Gesamtwirtschaft in Baden-Württemberg und dessen HWK-Bezirken

Anteil (30.06.2019) und Entwicklung (30.06.2013 bis 30.06.2019), in Prozent

Regionen	Anteil des "Gesamt-Handwerk" an der Gesamtwirtschaft am 30.06.2019 (in %)	Entwicklung der Beschäftigung 2013-2019 (in %)			
		Handwerk	Helfer-Handwerk	Gesamt-Handwerk	Gesamtwirtschaft
HWK Heilbronn-Franken	14,1	3,9	32,2	8,0	16,3
HWK Ulm	13,9	2,6	40,7	8,3	13,7
HWK Konstanz	13,7	0,8	33,9	5,3	14,2
HWK Reutlingen	13,5	0,6	38,8	4,5	14,2
HWK Freiburg	13,0	2,1	31,4	6,1	14,3
Baden-Württemberg	12,2	3,0	38,4	7,5	13,8
HWK Karlsruhe	11,5	1,0	34,0	5,1	12,0
HWK Stuttgart	10,7	7,0	45,9	11,2	14,4
HWK Mannheim	10,0	0,9	47,4	6,4	11,1

Anmerkung: Sortiert nach Anteil des Handwerks im Jahr 2019.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Tabelle 7 verdeutlicht, dass sich unter Einbeziehung der „Helfer-Berufe“ die Bedeutung des „Gesamt-Handwerks“ in Baden-Württemberg für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um zwei Prozentpunkte erhöht. Ohne Helfer lag der Anteil des Handwerks bei 10,2 Prozent (siehe Tabelle 4). Die Beschäftigungsentwicklung im Gesamt-Handwerk bleibt auch bei dieser Betrachtung hinter der Gesamtwirtschaft zurück; mit 7,5 Prozent aber nicht mehr so deutlich. Das höchste Wachstum bei der Entwicklung der Beschäftigung hat die Handwerkskammer Mannheim zu verzeichnen. Unter Einbeziehung der Beschäftigten im Helfer-Handwerk hat sich die Gesamtbeschäftigung im Handwerk von 0,9 auf 6,4 Prozent erhöht. Die Helfer-Beschäftigung hat hier im Vergleich der Handwerkskammerbezirke am stärksten zugenommen. Heilbronn-Franken bleibt auch weiterhin die Region mit dem relativ höchsten Anteil handwerklicher Tätigkeiten an der Gesamtwirtschaft. Fast jeder siebte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeitet hier in einer handwerklichen Tätigkeit.

Im Schnitt hat sich die Entwicklung der Beschäftigung unter Einbeziehung der Helfer um ca. 4 Prozentpunkte erhöht. Auch wenn die Abgrenzung der Helfertätigkeiten in Handwerk und Industrie nicht trennscharf vollzogen werden kann, deutet sich insgesamt an, dass die Helfertätigkeiten in den handwerklichen Berufen einen erkennbaren Einfluss auf die Gesamtbeschäftigung im Handwerk haben. Die Vermutung liegt nahe, dass aufgrund des vorherrschenden Fachkräfteengpasses tatsächlich in einigen Bereichen ein Ausweichen auf die Beschäftigung von Helfern im Handwerk erfolgte.

5.2 Betriebliche (duale) Ausbildung in Baden-Württemberg

Für viele Betriebe ist die Ausbildung weiterhin der Königsweg, den eigenen Bedarf an Fachkräften zu decken (siehe Ebbinghaus 2018: 27). So kommt Thomä (siehe Thomä 2016: 21) zur Einschätzung, dass das Handwerk v. a. in der Funktion als „Ausbilder“ seit jeher bedeutend ist und als „Fachkräftelieferant für die deutsche Wirtschaft“ fungiert. Demnach könnte eine hohe Ausbildungsbeteiligung (im Handwerk) eine mögliche Antwort auf den Fachkräftemangel sein. Göbel und Klee (siehe Göbel/Klee 2018: 39) kommen bei den Auswertungen der Betriebspanelergebnisse von 2017 zum Ergebnis, dass Betriebe, die einen Fachkräftemangel erwarten oder bereits damit konfrontiert sind, eher dazu neigen auszubilden. Sie versuchen ihre freien Stellen durch Auszubildende zu besetzen und dem Fachkräftemangel damit entgegenzuwirken. Schaut man sich die Altersstruktur im Handwerk an, so kann man vermuten, dass die Ausbildung im Handwerk eine bedeutende Rolle spielen könnte. In Baden-Württemberg arbeiten deutlich mehr Jüngere in den Handwerksberufen. 18,3 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind hier unter 24 Jahre alt. In der Gesamtwirtschaft sind hingegen nur 10,7 Prozent unter 24 Jahre (siehe Abbildung A 1 im Anhang).

Im Folgenden wird anhand der Entwicklung der Zahl der Auszubildenden im Handwerk betrachtet, wie groß die Bedeutung der Ausbildung – als einer möglichen Strategie offene Fachkraftstellen zu besetzen – für das Handwerk tatsächlich ist. Die in diesem Kapitel vorgenommenen Auswertungen basieren auf Daten des Bundesinstituts für Berufsausbildung (BIBB) und dessen Datensystem DA-ZUBI und somit nicht mehr primär auf Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, wie wir sie bisher verwendet haben. Die Tatsache, dass wir uns im Folgenden auch näher mit den Ausbildungsverträgen und deren Lösungen (im Handwerk) beschäftigen, macht die Verwendung dieser Daten und den damit einhergehenden Bruch zur bisherigen Betrachtung notwendig, da die Zahlen im Datensystem der BA nicht enthalten sind.

In Baden-Württemberg absolviert jeder vierte Auszubildende seine Ausbildung in einem Handwerksberuf (siehe Tabelle 8). Damit ist die Bedeutung des Handwerks für die Ausbildung mehr als doppelt so hoch wie für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung insgesamt. Dies kann ein deutliches Indiz dafür sein, dass das Handwerk seine Arbeitskräftegewinnung sehr stark über die (eigene) Ausbildung betreibt, kann aber eben auch dafür ein Indiz sein, dass es nicht gelingt, die ausgebildeten Fachkräfte im Handwerk zu halten. Deutschlandweit ist der Anteil der Auszubildenden im Handwerk mit 27,6 Prozent ebenfalls deutlich höher als der Anteil des Handwerks an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten insgesamt.

Tabelle 8: Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden und die Entwicklung der Zahl der betrieblichen Auszubildenden in Baden-Württemberg

Anteil der Auszubildenden (31.12.2018) und Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (30.06.2019) im Handwerk, Entwicklung der betrieblichen Auszubildenden (2013 bis 2018, jeweils 31.12.), Anteile in Prozent

Regionen	Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Handwerk an der Gesamtwirtschaft (30.06.2019; in %)	Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden in der Gesamtwirtschaft (31.12.2018, in %)	Entwicklung der betrieblichen Auszubildenden		
			Handwerk	Nicht-Handwerk	Gesamtwirtschaft
Westdeutschland	10,3	27,7	-4,7	-4,5	-4,5
Deutschland	10,4	27,6	-3,7	-4,6	-4,4
Ostdeutschland	11,2	26,7	3,2	-5,7	-3,5
Baden-Württemberg	10,2	25,0	-2,9	-2,3	-2,5

Quelle: "Datenbank Auszubildende" des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember). Eigene Berechnungen; sortiert nach Anteil der Auszubildenden. © IAB

Ostdeutschland hat es entgegen dem bundesdeutschen Trend geschafft, die Zahl der Auszubildenden im Handwerk auszubauen. 2018 waren 3,2 Prozent mehr Auszubildende angestellt als noch 2013. Dies ist auch insofern bemerkenswert, weil sich die Zahl der Auszubildenden insgesamt in diesem Zeitraum um 3,5 Prozent verringert hat.³⁷ In Baden-Württemberg hat sich die Zahl der Auszubildenden im Handwerk hingegen etwas schlechter entwickelt als im sogenannten Nicht-Handwerk.³⁸ Der Rückgang der Auszubildendenzahl im Handwerk um 2,9 Prozent ist zwar geringer als im bundesdeutschen Schnitt, aber stärker als in Relation zur Entwicklung der Zahl für alle Auszubildenden in Baden-Württemberg.

Der deutschlandweite Rückgang der Auszubildendenzahlen ist schon seit 2008 zu beobachten.³⁹ Dieser Rückgang ist demografisch bedingt und auf eine sinkende Zahl an Schulabgängern zurückzuführen, aber auch auf eine zunehmende Studierneigung der Schulabgänger bzw. deren Wunsch nach einem höheren Abschluss (siehe Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) 2019: 9). Insofern ist es nachvollziehbar, dass dieser negative Trend auch vor dem Handwerk keinen Halt macht.

5.2.1 Ausbildungssituation in Baden-Württemberg

Wir betrachten im Folgenden etwas differenzierter die Ausbildungssituation in Baden-Württemberg und zudem, wie hoch die sogenannte Lösungsquote in den einzelnen Ausbildungsbereichen ist. Sie gibt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen begonnenen Ausbildungsverträgen an. Die Berechnung der Lösungsquote erfolgt über das sogenannte Schichtenmodell (siehe Uhly 2019: 29). Wichtig: Es handelt sich hierbei nicht um eine „Abbruchquote“. Viele Auszubildende, die einen Vertrag vorzeitig lösen, schließen einen neuen Ausbildungsvertrag ab; wechseln also letztendlich den Ausbildungsberuf und/oder den Betrieb. Dennoch könnte man diese

³⁷ Dieses Ergebnis hängt allerdings auch sehr vom gewählten Untersuchungszeitraum ab. (siehe Harten 2019: 37) untersuchte die Entwicklung der Ausbildung im Zeitraum 2010 bis 2016 und kam auf einen Wert für Ostdeutschland von -28,2 Prozent; also einen sehr deutlichen Verlust von Auszubildenden in den Handwerksberufen.

³⁸ Das „Nicht-Handwerk“ aus dem Datensystem DAZUBI des BIBB bezieht sich hier auf die Bereiche: „Industrie und Handel“, „Landwirtschaft“, „Öffentlicher Dienst“, „Freie Berufe“ und „Hauswirtschaft“. Auszubildende aus den vollzeitschulischen Berufsausbildungen sowie sonstige Berufsausbildungen, die außerhalb des BBiG geregelt sind, werden hier nicht berücksichtigt (siehe Uhly 2019: 8).

³⁹ So gab es im Jahr 2008 noch ca. 1.613.000 Auszubildende; im Jahr 2018 nur noch ca. 1.331.000. Aber 2017 und 2018 wurden erstmals wieder leichte Anstiege zum jeweiligen Vorjahr verzeichnet (siehe Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019a: 13).

Quote als eine Art Maß betrachten, wie hoch die Zufriedenheit der Auszubildenden mit dem Ausbildungsberuf ist. Bei hoher Zufriedenheit wird im Regelfall die Ausbildung beendet; bei auftretenden Schwierigkeiten, die den gewählten Beruf an sich betreffen können oder auch den Betrieb wird eher dazu geneigt, den Ausbildungsvertrag zu lösen.

Tabelle 9: Anzahl der Auszubildenden, Neuabschlüsse und Lösungsquote nach Ausbildungsbereichen in Baden-Württemberg im Jahr 2018

Ausbildungsbereich	Auszubildende		Ausbildungsverträge		Lösungsquote (in %)
	Absolut	Anteil (in %)	Neu abgeschlossen	Vorzeitige Lösungen	
Handwerk	47.718	25,0	19.122	6.501	30,3
Industrie und Handel	117.582	61,6	45.420	9.372	19,4
Landwirtschaft	3.615	1,9	1.461	360	22,2
Öffentlicher Dienst	5.694	3,0	2.106	96	4,8
Freie Berufe	15.348	8,0	6.177	1.953	28,8
Hauswirtschaft	1.005	0,5	360	108	27,2
Gesamt	190.962	100,0	74.646	18.390	22,8

Anmerkung: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Ingesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: "Datenbank Auszubildende" des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember); eigene Darstellung. © IAB

In Baden-Württemberg gibt es nach der hier verwendeten statistischen Quelle sechs Ausbildungsbereiche.⁴⁰ Der mit Abstand größte Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ hat mit über 61 Prozent den höchsten Auszubildendenanteil (siehe Tabelle 9). Das Handwerk folgt mit 25 Prozent auf dem zweiten Platz. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2018 74.646 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, davon ca. 19.100 im Handwerk. 6.500 Verträge wurden 2018 im Handwerk vorzeitig gelöst. Die Lösungsquote ist im Vergleich der Ausbildungsbereiche im Handwerk am höchsten. Fast jeder dritte Ausbildungsvertrag im Handwerk in Baden-Württemberg wird demnach vor dem eigentlichen Ende der vereinbarten Ausbildungszeit wieder gelöst.⁴¹ Im Gesamtbestand sind es hingegen nur 22,8 Prozent. Das Risiko, dass ein Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst wird, ist demnach im Ausbildungsbereich „Handwerk“ am größten. Und das gilt nicht nur für Baden-Württemberg; auch bundesweit ist die Lösungsquote im Handwerk im Vergleich zu den übrigen Ausbildungsbereichen am höchsten.

Deutliche Unterschiede gibt es aber hinsichtlich der jeweiligen Höhe der Lösungsquote im Vergleich der Regionen. Wie wir Abbildung 7 entnehmen können, hat Baden-Württemberg in allen Untersuchungszeiträumen die niedrigste Lösungsquote im Handwerk; sie liegt deutlich unter dem gesamtdeutschen Schnitt. Auch im Vergleich aller Bundesländer schneidet Baden-Württemberg am besten ab. In keinem anderen Bundesland ist die Lösungsquote im Handwerk so gering wie hier.⁴²

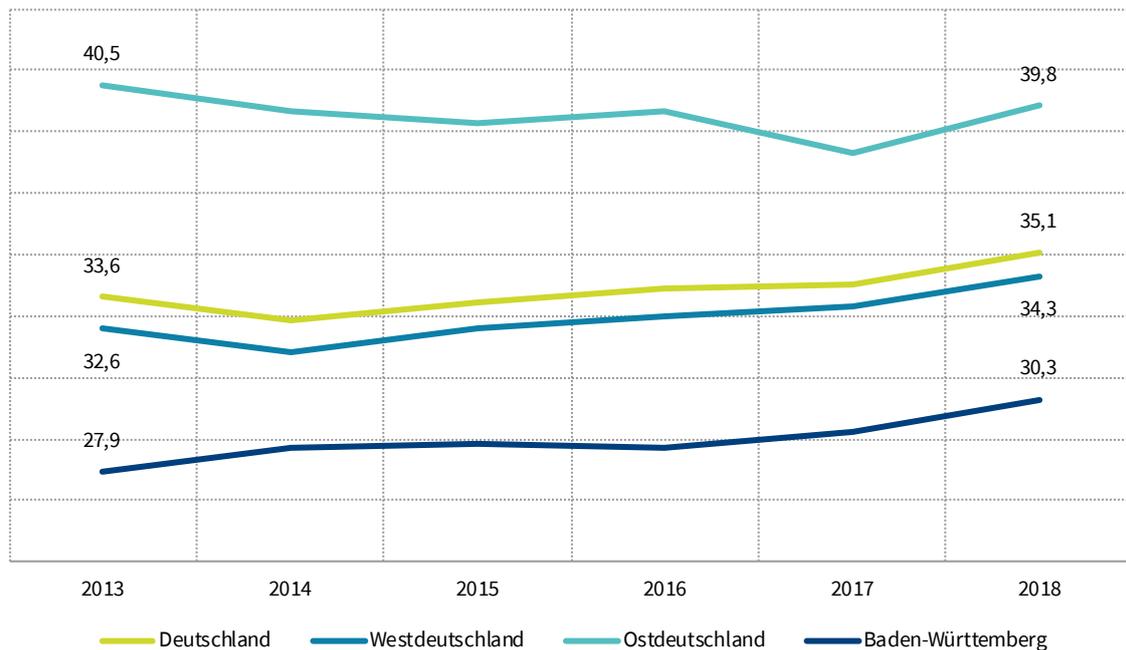
⁴⁰ Die „Seeschifffahrt“ als siebter Ausbildungsbereich spielt naturgemäß in Baden-Württemberg keine Rolle.

⁴¹ Wenngleich die genauen Gründe für die Vertragslösung aus dieser Quote nicht zu ersehen sind.

⁴² Die Spannweite innerhalb der 16 Bundesländer reicht von 30,3 Prozent für Baden-Württemberg bis 44,2 Prozent für Berlin (Datenstand 2018).

Abbildung 7: Entwicklung der Lösungsquote im Handwerk in den Jahren 2013 bis 2018 in Deutschland, Westdeutschland, Ostdeutschland und Baden-Württemberg

Angaben in Prozent



Quelle: "Datenbank Auszubildende" des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember); eigene Darstellung. © IAB

Verschiedene Studien zu den Gründen einer vorzeitigen Lösung kommen zu dem Ergebnis, dass auf Seiten der Auszubildenden v. a. betriebliche Gründe (u. a. Konflikte mit Ausbilder, ungünstige Arbeitszeiten) und auf Seiten der Betriebe v. a. motivationale und leistungsbedingte Gründe der Auszubildenden ausschlaggebend seien (siehe Uhly 2015: 20). Sicherlich würde eine Fokussierung nur auf einen der Bereiche zu kurz greifen; Uhly weist weiterhin darauf hin, dass „*vertragslösungsrisikoerhöhende Ausbildungsbedingungen insbesondere in Kleinbetrieben gesehen werden*“ (Uhly 2015: 25). Somit ist im Handwerk aufgrund seiner eher kleinbetrieblichen Strukturen (siehe Müller 2015: 118) per se das Risiko vorzeitiger Lösungen höher als z. B. in der Industrie.

Bezüglich der eingangs gestellten Frage, ob das Handwerk aufgrund der Fachkräfteengpässe „mehr“ ausbildet, können wir festhalten, dass es zwar auch bei der Zahl der Auszubildenden im Handwerk einen Rückgang gab, dieser aber geringer ausfiel als für das „Nicht-Handwerk“. Zudem ist die Bedeutung der Ausbildung für das Handwerk mit einem Anteil von 27,7 Prozent fast 2,5-mal so hoch wie die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Handwerk. Somit scheint die Ausbildung im Handwerk tatsächlich eine Strategie zu sein, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und zumindest einen Teil der zukünftigen Beschäftigtennachfrage durch eigene Ausbildungsaktivitäten zu decken (siehe Baum et al. 2016: 9). Die hohe Lösungsquote hingegen ist ein Indiz dafür, dass es noch Potential im Handwerk gibt, um die Ausbildungsbedingungen zu verbessern und die zukünftige Fachkräftegewinnung über die Ausbildung sicherzustellen.

5.3 Rückkehr zur Meisterpflicht

Aktuell wurde im Bundestag eine Rückkehr zur Meisterpflicht in zwölf Handwerksberufen beschlossen. Der Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) verspricht sich dadurch einen wichtigen Schritt zur Fachkräftesicherung, da es durch die Meisterpflicht mehr Ausbilder gibt, die wiederum mehr ausbilden und sich somit die Fachkräftesituation zukünftig deutlich entspannen könnte.⁴³ Kritiker hingegen befürchten eher, dass es zu weniger Neugründungen komme, da der Markteintritt aufgrund der Meisterpflicht deutlich erschwert wird. Für angehende Betriebsgründer wäre es somit deutlich zeit- und kostenintensiver einen Betrieb zu gründen. Für die Verbraucher würden eher längere Wartezeiten erwartet und deutlich höhere Preise.⁴⁴ Wir haben bei den Analysen zur Ausbildungssituation gesehen, dass tatsächlich die Zahl der Auszubildenden im Zuständigkeitsbereich des Handwerks in den letzten Jahren zurückgegangen ist; die Gründe hierfür werden aber eher im allgemein demographischen Wandel und einer steigenden Präferenz zu universitären Ausbildungen gesehen. Immerhin gab es 2018 noch ca. 17.000 Ausbildungsplätze im Handwerk, die nicht besetzt werden konnten; dies spricht nicht dafür, dass es auf Seiten des Handwerks zu wenige Betriebe/Meister gibt, die ausbilden.

Neben dem Ziel der Fachkräftesicherung und der Steigerung der Auszubildendenzahl waren die Hauptkriterien bei der Auswahl der Berufe letztendlich die Fragen, ob bei einer unsachgemäßen Ausübung der Tätigkeit eine „Gefahr für Leib und Gesundheit“ besteht und ob das Handwerk als „immaterielles Kulturgut“ anzusehen ist.⁴⁵ Unter diesen Gesichtspunkten wurden folgende zwölf Handwerksberufe ausgewählt: Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Betonstein- und Terrazzohersteller, Estrichleger, Behälter- und Apparatebauer sowie Parkettleger. Außerdem für: Rollladen- und Sonnenschutztechniker, Drechsler und Holzspielzeugmacher, Böttcher, Glasveredler, Schilder- und Lichtreklamehersteller, Raumausstatter sowie Orgel- und Harmoniumbauer. Alle Berufe gehören noch bis dato zu den zulassungsfreien Handwerken nach der HwO und befinden sich überwiegend in den dieser Arbeit zugrunde gelegten Konjunkturgruppen (KG) II „Ausbaugewerbe“ und III „Handwerke für den gewerblichen Bedarf“.⁴⁶

Wir nehmen nun die beschäftigungsrelevante Bedeutung der B1-Handwerke im Kontext des Handwerks in den Blick. Hierzu haben wir analog zu den aggregierten Konjunkturgruppen die einzelnen Berufe je nach HwO zu den zulassungspflichtigen A-Handwerken und den zulassungsfreien B1-Handwerken zusammengefasst. Darüber hinaus wurden unterhalb dieser B1-Gewerke, die 12 Handwerksberufe als „A-Neu“ zusammengefasst, die zukünftig den A-Handwerken zugeordnet werden sollen. Wie aus Tabelle 10 zu entnehmen ist, liegt der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den B1-Gewerken deutschlandweit bei 15,0 Prozent. In Baden-Württemberg

⁴³ Siehe <https://www.zdh.de/fachbereiche/organisation-und-recht/ja-zum-meister/?L=0> Abgerufen am 28.06.2020

⁴⁴ <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/not-im-handwerk-bundestag-beschliesst-rueckkehr-zur-meisterpflicht/25087364.html> Abgerufen an 28.06.2020

⁴⁵ Siehe Referentenentwurf: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/Gesetz/referentenentwurf-viertes-gesetz-zur-aenderung-der-handwerksordnung-und-anderer-handwerksrechtlicher-vorschriften.pdf?__blob=publicationFile&v=6 Abgerufen am 28.06.2020

⁴⁶ Fünf Berufe aus der KG II, vier aus der KG III, zwei aus der KG VII und ein Beruf aus der KG I. Insgesamt stehen den 12 ausgewählten Berufen nach der HwO, 23 Berufe aus der KldB 2010 gegenüber. Eine Übersicht der Zuordnung zu den Berufen findet sich in Tabelle A 1. Die ausführliche Zuordnung aller Berufe aus der HwO zu der KldB 2010 kann man dem FDZ-Methodenreport entnehmen (siehe Haverkamp/Wesling/Seibert 2019: 19ff.).

ist der Anteil mit 17,9 Prozent etwas höher, aber im Vergleich zu den zulassungspflichtigen A-Handwerken haben auch hier die zulassungsfreien Gewerke einen deutlich geringeren Einfluss auf die Gesamtbeschäftigung in den qualifizierten Handwerksberufen.

Dies zeigt sich auch bei der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den letzten sechs Jahren. Die B1-Gewerke mussten in der Summe einen Rückgang an Beschäftigung hinnehmen, während die zulassungspflichtigen Berufe (Ausnahme Ostdeutschland) an Beschäftigung gewannen und somit für das, wenn auch im Vergleich zur Gesamtwirtschaft geringe, Wachstum des Handwerks verantwortlich sind.

Tabelle 10: Anteil der B1-Gewerke am Handwerk und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den A- und B1-Handwerken

Regionen	Anteil der B1-Gewerke am Handwerk (in %) 30.06.2019	Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung 2013-2019 (in %)			
		B1		A	Handwerk (Gesamt)
		Gesamt	darunter A-Neu		
Deutschland	15,0	-1,5	6,9	1,5	1,0
Westdeutschland	14,7	-1,4	8,3	2,7	2,1
Ostdeutschland	16,0	-2,0	1,7	-3,1	-2,9
Baden-Württemberg	17,9	-1,2	6,0	4,0	3,0

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

In Baden-Württemberg wuchs die Beschäftigung in Handwerksberufen, in denen es eine Meisterpflicht gibt, um 4,0 Prozent, während sie bei den zulassungsfreien Berufen um 1,2 Prozent zurückging. Bemerkenswert ist aber die Entwicklung der zwölf Handwerksberufe (A-Neu), die zukünftig wieder der Meisterpflicht unterliegen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in diesen Berufen entwickelte sich sogar deutlich positiver als die der A-Gewerke und des Gesamthandwerks. Auch ohne Meisterpflicht hat man es in diesen Gewerken bereits geschafft, Fachkräfte zu gewinnen und die Beschäftigung aufzubauen. Natürlich sagt dies nichts darüber aus welche zusätzlichen Effekte die Rückkehr zur Meisterpflicht in den zwölf ausgewählten Berufen damit erzielt werden. Müller (2018) hat in einer Studie zu möglichen Auswirkungen der Handwerksnovelle von 2004 gezeigt, dass die Ausbildungsquote in den B1-Handwerken als eher gering anzusehen ist. In den B1-Handwerken ist sie zudem im Zeitraum 2008 bis 2015 mit 40,7 Prozent deutlich stärker gefallen als in den A-Handwerken (-25,1 Prozent). Auch die Zahl der Meisterprüfungen in den B1-Gewerken ist im Untersuchungszeitraum (2003 bis 2016) um ca. 50 Prozent eingebrochen und bewegt sich seit 2007 auf annähernd gleichbleibendem Niveau. Beide Faktoren könnten tatsächlich dafür sprechen, dass es durch eine Rückkehr zur Meisterpflicht in einzelnen B1-Gewerken zu mehr Meisterabschlüssen kommen kann und dadurch auch mehr ausgebildet wird. Wie sich das zukünftig auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und die Fachkräftesicherung in den Handwerksberufen auswirkt, bleibt abzuwarten.

6 Exkurs: Digitaler Wandel in den Handwerksberufen

Das Einsatzpotenzial digitaler Technologien variiert je nach Wirtschaftszweig und Berufsstruktur erheblich (Dengler/Matthes/Wydra-Somaggio 2018). In den Bereichen, in denen viele Tätigkeiten routinemäßig ausgeführt werden können und entsprechende digitale Technologien vorhanden sind, ist folglich auch das Potenzial zur Digitalisierung hoch. Ausgehend vom Begriff „Handwerk“ wird mit den Berufen und Tätigkeiten in diesem Bereich vermutlich eher ein geringes Potenzial zur Digitalisierung assoziiert. Zu bedenken ist hierbei allerdings, dass die große Mehrzahl der Handwerksberufe im industriellen Sektor verortet ist und dieser Sektor gegenüber dem Dienstleistungssektor erheblich mehr Potenzial zur Digitalisierung aufweist. In vielen industriell geprägten Berufen ist somit das Potenzial zur Substitution von Tätigkeiten hoch. Im Handwerk werden digitale Technologien zum Beispiel als Werkzeug benutzt (Maurer, Metallbauer), im Service (Wartung von Heizung und Kfz) oder auch in der Interaktion mit Kunden und Lieferanten (Palka/Künzel 2018). Wie hoch das Einsatzpotenzial digitaler Technologien im Handwerk in Baden-Württemberg in 2018 insgesamt (im Vergleich zur restlichen Wirtschaft) und in den einzelnen Konjunkturgruppen war, wird in Tabelle 11 dargestellt. Das durchschnittliche Substituierbarkeitspotenzial gibt den Anteil der Routinetätigkeiten in den Berufen bzw. den Berufsaggregaten in den einzelnen Bereichen an. Demnach ist das Substituierbarkeits- oder auch Einsatzpotenzial digitaler Technologien in den Handwerksberufen mit 62 Prozent deutlich höher als im Rest der Wirtschaft. Es ergeben sich dabei jedoch große Unterschiede für die einzelnen Konjunkturgruppen. Während sich im Bauhauptgewerbe und in den Handwerken für den privaten Bedarf offensichtlich relativ wenig Tätigkeiten digital erledigen lassen, gilt das für jeweils mehr als jede zweite Tätigkeit in den anderen Konjunkturgruppen. Im Gesundheitsgewerbe, dem Kfz-Gewerbe und dem Handwerk für den gewerblichen Bedarf liegt der entsprechende Anteil sogar bei 70 bis über 80 Prozent. Die Wahrscheinlichkeit, dass digitale Technologien tatsächlich zum Einsatz kommen ist hoch, wenn sich der Anteil der Routinetätigkeiten in den Berufen auf 70 Prozent und mehr bezieht. Dieses sogenannte hohe Substituierbarkeitspotenzial oder auch Einsatzpotenzial beträgt im Handwerk über 36 Prozent. Das bedeutet, im Handwerk arbeitet mehr als jeder dritte Beschäftigte in einem Beruf, für den das Einsatzpotenzial digitaler Technologien hoch ist. Im Rest der Wirtschaft ist es knapp jede vierte Beschäftigte. Auch bei dieser Betrachtung zeichnen sich große Unterschiede zwischen den Konjunkturgruppen ab. Kein Beschäftigter im Bauhauptgewerbe hat einen Beruf mit einem Routineanteil von mehr als 70 Prozent, im Kfz-Gewerbe arbeiten demgegenüber neun von zehn Beschäftigten in Berufen mit hohem Einsatzpotenzial digitaler Technologien.

Die Ausführungen haben verdeutlicht, dass im Handwerk im Mittel überdurchschnittlich häufig digitale Technologien zum Einsatz kommen können. Gleichwohl ist zu beachten, dass dieses Potenzial nicht von allen Betrieben gleichermaßen ausgeschöpft werden kann. Besonders kleinen Betrieben, die für das Handwerk kennzeichnend sind, fehlen häufig die finanziellen Mittel zur Investition in die Technologien oder die zeitlichen Kapazitäten zur Schulung der Mitarbeiter im Umgang mit den Technologien. Dabei kann auch der Einsatz digitaler Techniken eine Strategie sein, Fachkräfteengpässe zu mildern, wenn Technik statt Arbeitskraft zum Einsatz kommt. Gleichzeitig sind

Betriebe, die ihren Mitarbeitern den Umgang mit neuen Technologien ermöglichen, vermutlich besonders für jüngere Arbeitskräfte vergleichsweise attraktiv.

Tabelle 11: Durchschnittliches und hohes Substituierbarkeitspotenzial in den Konjunkturgruppen des Handwerks, Baden-Württemberg 2018

Zielberuf/ Konjunkturgruppen	Beschäftigten- anteil	Durchschnittliches Substituierbarkeitspoten- zial	Anteil der Beschäftigten mit hohem Substituierbarkeits- potenzial
kein Handwerk	89,8	49,5	24,2
Handwerk	10,2	62,0	36,5
darunter			
I Bauhauptgewerbe	10,9	16,1	0,0
II Ausbaugewerbe	36,7	62,0	49,0
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	25,0	82,5	87,1
IV Kfz-Gewerbe	11,7	70,5	90,1
V Lebensmittelgewerbe	4,3	65,6	58,7
VI Gesundheitsgewerbe	3,2	69,2	41,6
VII Handwerke für den privaten Bedarf	8,1	40,5	35,2

Quelle: BERUFENET (2016); Beschäftigungsstatistik der BA, Stand 31.12.2016; eigene Berechnungen. © IAB

7 Fazit

Wir haben gesehen, dass die Bedeutung des Handwerks für die Gesamtbeschäftigung groß ist. In Baden-Württemberg arbeitet gut jede/jeder zehnte Beschäftigte zum 30.06.2019 in einem qualifizierten Handwerksberuf. Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Handwerk blieb in den letzten Jahren allerdings deutlich hinter der in anderen Bereichen der Wirtschaft zurück. Während die Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft um 13,8 Prozent wuchs, ist sie im Handwerk lediglich um 3,0 Prozent gestiegen. Auf der Ebene der Konjunkturgruppen ist keine einheitliche Entwicklung festzustellen. Während v. a. das Kfz-, das Ausbau- und das Bauhauptgewerbe Beschäftigung aufbauen konnten, musste das Handwerk für den gewerblichen Bedarf sogar einen Rückgang verzeichnen.

Vor diesem Hintergrund und dem Wissen um die positive Auftragsentwicklung im Handwerk in den letzten Jahren, wurde eingehender betrachtet, inwieweit ein möglicher Fachkräfteengpass dazu beiträgt, dass das Handwerk nicht genügend potentielle Beschäftigte für sich gewinnt, welche Rolle der Verdienst im Handwerk spielen könnte und ob es Hinweise dafür gibt, dass das Handwerk alternative Strategien zur Rekrutierung von Beschäftigung verfolgt. Der sehr geringe Anteil von geringfügig Beschäftigten zeigt, dass das Handwerk versucht seine qualifizierten Beschäftigten im Rahmen eines sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses an sich zu binden und somit auch die Attraktivität zu steigern. Auch das durchschnittlich bezahlte Entgelt hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht und wuchs sogar stärker als in der Gesamtwirtschaft. Dennoch bleibt der durchschnittliche Verdienst im Handwerk unter dem in der Gesamtwirtschaft. Einzig die

Beschäftigten in der Konjunkturgruppe „Handwerke für den gewerblichen Bedarf“, in der immerhin ca. 25 Prozent aller im Handwerk Beschäftigten arbeiten, bilden eine Ausnahme. Und dennoch ging die Beschäftigung auch dort im Untersuchungszeitraum zurück. Dies kann ein Indiz dafür sein, dass es kaum Fachkräfte auf dem Markt gibt. Dieses Indiz wird durch die Engpassanalyse bestätigt. Nicht nur in dieser Konjunkturgruppe, sondern über das gesamte Handwerk hinweg (Ausnahme: Gesundheitsgewerbe und Handwerke für den privaten Bedarf) lässt sich ein Fachkräftemangel anhand unserer Analyse eindeutig konstatieren. Ob dieser Mangel ursächlich verantwortlich dafür ist, dass weniger Beschäftigung aufgebaut wurde (und in welcher Höhe), kann anhand der vorliegenden Untersuchung aber nicht beantwortet werden.

Verschiedene Strategien dem Fachkräftemangel zu begegnen sind denkbar, vermutlich werden diese von den Betrieben mehr oder minder deutlich auch verfolgt. Die Attraktivität des Handwerksberufs über finanzielle Anreize durch weitere Entgelterhöhungen zu steigern, ist eine mögliche Option, für viele kleine Betriebe aber vermutlich kein gangbarer Weg. Eine weitere Option ist die Erhöhung der betriebsinternen Ausbildungszahlen in den Handwerksberufen. Die Ausbildungsquote des Handwerks ist aktuell schon sehr hoch. 25 Prozent aller Auszubildenden in Baden-Württemberg absolvieren eine handwerkliche Ausbildung. Gleichzeitig wird aber fast jeder dritte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst. Zwar ist diese Lösungsquote im Vergleich zum Bund deutlich niedriger und spricht dafür, dass die Betriebe in Baden-Württemberg es besser schaffen, die Auszubildenden an sich zu binden, dennoch könnte es hier noch Potential geben, die Attraktivität einer handwerklichen Ausbildung zu steigern.

Nicht auszuschließen ist zudem, dass einige Betriebe aufgrund des Fachkräftemangels auf eine zunehmende Beschäftigung von Helfern ausweichen. Wir haben gesehen, dass die „Helfer-Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft, aber v.a. in den handwerklichen Tätigkeiten in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat. Diese Beschäftigtengruppe könnte auch für die zukünftige Fachkräftesicherung wichtig sein, wenn es gelingt diese zu qualifizieren und im Idealfall zu einer abschlussorientierten Qualifizierung in einem Handwerksberuf zu befähigen. Schlussendlich ist das Handwerk bzw. sind die qualifizierten Handwerksberufe stark von der Digitalisierung betroffen. Besonders in Teilbereichen des Handwerks (Konjunkturgruppen) ist ein hohes Substituierbarkeitspotential mit möglichen negativen Auswirkungen auf die Gesamtbeschäftigtenzahl festzustellen. Die Digitalisierung bietet aber auch Chancen und könnte Teil einer Lösung für das Problem fehlender Fachkräfte sein. So können strukturelle Prozesse hin zu mehr Digitalisierung und technischem Fortschritt den Mangel an Fachkräften zumindest zum Teil ausgleichen, ohne einen negativen Beschäftigungstrend in Gang zu setzen.

Auch wenn die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen gezeigt hat, dass sich die Bedeutung des Handwerks etwas verringert hat, darf nicht vergessen werden, welche Funktionen das Handwerk für die Gesamtgesellschaft innehat. Wir haben gesehen, dass das Handwerk weiterhin eine sehr hohe Ausbildungsquote besitzt und somit einen bedeutenden gesamtgesellschaftlichen Beitrag für die Qualifizierung leistet. Thomä spricht in diesem Zusammenhang auch von einer „*qualifizierenden und integrativen Funktion des Handwerks*“ (siehe Thomä 2016: 21). Integrativ, da das Handwerk auch Bewerben mit eher schlechten Startchancen eine Ausbildungsoption bietet.

Literatur

- Baum, Myriam; Bott, Peter; Ebbinghaus, Margit; Gei, Julia; Helmrich, Robert; Krekel, Elisabeth M.; Kroll, Stephan; Leppelmeier, Ingrid; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf; Neuber-Pohl, Caroline; Tiemann, Michael; Ulrich, Joachim Gerd; Wenzelmann, Felix (2016): Ausbildung und Beschäftigung im Handwerk – Daten und Fakten, Bonn.
- Brenzel, Hanna; Czepek, Judith; Kiesel, Hans; Krichel, Ben; Kubis, Alexander; Moczall, Andreas; Rebien, Martina; Röttger, Christof; Szameitat, Jörg; Warning, Anja; Weber, Enzo (2016): Revision der IAB-Stellenerhebung, Hintergründe, Methode und Ergebnisse Nr. 04/2016.
- Brücker, Herbert; Kosyakova, Yuliya; Schuß, Eric (2020): Integration in Arbeitsmarkt und Bildungssystem macht weitere Fortschritte, IAB-Kurzbericht 4/2020, Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (2019): Fachkräfteengpassanalyse, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt. Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Nürnberg, Dezember 2019.
- Bundesagentur für Arbeit (2018): Fachkräfteengpassanalyse - Methode und Begriffe, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt. Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Nürnberg, Dezember 2018.
- Bundesagentur für Arbeit (2011): Möglichkeiten und Grenzen einer statistischen Engpassanalyse nach Berufen, Methodenbericht der Statistik der BA, Nürnberg, August 2011.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2019): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019, Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn, 2019.
- Dengler, Katharina; Matthes, Britta; Wydra-Somaggio, Gabriele (2018): Digitalisierung in den Bundesländern: Regionale Branchen- und Berufsstrukturen prägen die Substituierbarkeitspotenziale, IAB-Kurzbericht 22/18, Nürnberg.
- Ebbinghaus, Margit (2018): Gibt es für Betriebe (k)eine Alternative zur Ausbildung?, Ergebnisse einer Befragung von Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben zu zehn dualen Ausbildungsberufen, Bonn, 2018.
- Feuerhake, Jörg (2012): Handwerkszählung 2008. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Wirtschaft und Statistik: Bruttoinlandsprodukt | Vereinbarkeit von Familie und Beruf | Handwerkszählung | Preise, Wiesbaden, S. 51-63.
- Göbel, Isabell; Klee, Günther (2018): Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2017: Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels, IAW Kurzbericht 3/2018, Tübingen.
- Harten, Uwe (2019): Regionale Bedeutung des Handwerks für Beschäftigung und Ausbildung in Deutschland - Fokus: Niedersachsen, IAB Niedersachsen-Bremen Nr. 02/2019, Nürnberg.
- Haverkamp, Katarzyna; Wesling, Mirko; Seibert, Holger (2019): Zur Abgrenzung der Ausbildungs- und Erwerbsberufe des Handwerks in der KldB 2010, FDZ-Methodenreport Nr. 03/2019, 25. April 2019.
- Müller, Klaus (2018): Neue Daten zu den Auswirkungen der Teilderegulierung des Handwerks 2004, Göttingen.
- Müller, Klaus (2015): Strukturentwicklungen im Handwerk, Nr. 98, Duderstadt.

- Palka, Silvia; Künzel, Matthias (2018): Digitalisierung im Handwerk - bestehende Kompetenzen in neuem Umfeld nutzen, Working Paper of the Institute for Innovation and Technology Nr. 38, Berlin, Mai 2018.
- Schaade, Peter; Böhme, Stefan; Harten, Uwe (2019): Die Bedeutung des Handwerks in Hessen, IAB-Hessen - Berichte und Analysen aus dem regionalen Forschungsnetz Nr. 2/2019.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020): Engpassanalyse - Methodische Weiterentwicklung, Grundlagen: Methodenbericht Nürnberg, April 2020.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2019): Einführung berufsspezifischer Arbeitslosenquoten auf Basis des amtlichen Berechnungskonzepts, Grundlagen: Methodenbericht, Nürnberg, Februar 2019.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2014): Spezifische Berufsaggregate auf Grundlage der Klassifikation der Berufe 2010, Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, November 2014.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2012): Beschäftigungsstatistik, Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte – Entgeltstatistik. , Nürnberg, 20.09.2012.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2010): Beschäftigungsstatistik: Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte, Nürnberg, November 2010.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019a): Bildung und Kultur, Berufliche Bildung, 07. August 2019.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019b): Handwerkszählung 2017, Qualitätsbericht, 17.10.2019.
- Thomä, Jörg (2016): Die Rolle von Handwerksunternehmen für die volkswirtschaftlichen Funktionen des Mittelstands, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung Nr. 11, Göttingen, 2016.
- Uhly, Alexandra (2019): Erläuterungen zum Datensystem Auszubildende (DAZUBI) Auszubildenden Daten, Berufsmerkmale, Berechnungen des BIBB, Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember), Bonn.
- Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung, Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik Nr. 157, Bonn.

Anhang

Tabelle A 1: Zuordnung der Handwerksberufe zu den Konjunkturgruppen und Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den jeweiligen Berufen in Baden-Württemberg (30.06.2019)

Konjunkturgruppe I: Bauhauptgewerbe			Konjunkturgruppe III: Handwerke für den gewerblichen Bedarf		
KldB 2010	Berufsbezeichnung / Berufsgattung	Anzahl	KldB 2010	Berufsbezeichnung / Berufsgattung	Anzahl
21222	Baustoffherstellung - Fachkraft	2.881	21312	Glaserherstellung - Fachkraft	621
32102	Hochbau (o.S.) - Fachkraft	8.129	21322	Glasapparatebau - Fachkraft	53
32112	Beton- und Stahlbetonbau - Fachkraft	3.645	21332	Industrielle Glasbläserei - Fachkraft	49
32122	Maurerhandwerk - Fachkraft	9.399	21342	Glasveredelung - Fachkraft	1.670
32132	Schornsteinbau - Fachkraft	135	21352	Glasapparatejustierung - Fachkraft	28
32142	Dachdeckerei - Fachkraft	2.879	21362	Feinoptik - Fachkraft	461
32152	Fassadenbau - Fachkraft	164	21393	Aufsicht-Industri.,Glaserherst.,-verarbeit.	27
32162	Gerüstbau - Fachkraft	1.079	22382	Holzbe-, -verarbeitung (ssT) - Fachkraft	125
32172	Bauwerksabbruch - Fachkraft	95	23412	Drucktechnik - Fachkraft	5.766
32193	Aufsicht - Hochbau	3.181	23422	Buchbinderei, Druckweiterverarb-Fachkraft	1.228
32202	Tiefbau (o.S.) - Fachkraft	2.591	23493	Aufsicht-Drucktechnik, Buchbinderei	172
32212	Pflasterer, Steinsetzer - Fachkraft	368	24142	Handw.,Metall-,Glockengießerei-Fachkraft	614
32222	Straßen- und Asphaltbau - Fachkraft	4.432	24412	Metallbau - Fachkraft	23.119
32232	Gleisbau - Fachkraft	468	24493	Aufsicht - Metallbau und Schweißtechnik	1437
32242	Brunnenbau - Fachkraft	154	24512	Feinwerktechnik - Fachkraft	11.513
32293	Aufsicht - Tiefbau	1.162	24522	Werkzeugtechnik - Fachkraft	21.339
33232	Bauwerksabdichtung - Fachkraft	571	24593	Aufsicht - Feinwerk- u. Werkzeugtechnik	936
33312	Isolierung - Fachkraft	1.153	25222	Land-, Baumaschinentechnik - Fachkraft	3.922
33322	Zimmerei - Fachkraft	10.261	25232	Luft- und Raumfahrttechnik - Fachkraft	1490
33323	Zimmerei - Spezialist	93	26222	Elektromaschinentechnik - Fachkraft	3.559
Konjunkturgruppe II: Ausbaugewerbe			26312	Inform-,Telekommunikationst.-Fachkraft	20.432
			27232	Modellbau - Fachkraft	1.770
KldB 2010	Berufsbezeichnung / Berufsgattung	Anzahl	28132	Garn- und Seilherstellung - Fachkraft	369
22202	Farb-, Lacktechnik (o.S.) - Fachkraft	4.869	28193	Aufsicht - Textiltechnik, -produktion	153
22212	Fahrzeuglackierung - Fachkraft	3.542	34232	Kältetechnik - Fachkraft	1.571
22302	Holzbe-, -verarbeitung (o.S.) - Fachkraft	1.917	34342	Anlagen-,Behälter-,Apparatebau-Fachkraft	4.224
22312	Holztrocknung,-konservierung - Fachkraft	66	54112	Gebäudereinigung - Fachkraft	13.348
22322	Prod. Holzwerkstoffe,-bauteile-Fachkraft	1.106	54122	Glas-, Fensterreinigung - Fachkraft	422
22332	Prod. Fertigprodukte aus Holz -Fachkraft	1.497	93422	Kunsthand.,Glas-,Keram-,Porzellanmal-Fachkraft	29
22342	Holz-, Möbel-, Innenausbau - Fachkraft	17.612	93432	Kunsthandwerk. Glasbläserei - Fachkraft	10
33332	Bautischlerei - Fachkraft	2.989	93512	Kunsthandw. Metallgestaltung - Fachkraft	31
22393	Aufsicht - Holzbe-, -verarbeitung	1.103	93542	Schilder-,Lichtreklameherst. - Fachkraft	429
26112	Mechatronik - Fachkraft	12.176	93593	Aufsicht-Kunsthandwerk. Metallgestaltung	102
26122	Automatisierungstechnik - Fachkraft	4.580			
26212	Bauelektrik - Fachkraft	27.602			

KldB 2010	Berufsbezeichnung / Berufsgattung	Anzahl	Konjunkturgruppe IV: Kraftfahrzeuggewerbe		
26252	Elektrische Betriebstechnik - Fachkraft	15.640	KldB 2010	Berufsbezeichnung / Berufsgattung	Anzahl
26262	Leitungsinstallation,-wartung -Fachkraft	2.631	22112	Reifen-, Vulkanisationstechnik-Fachkraft	1.466
26302	Elektrotechnik (o.S.) - Fachkraft	7.644	25212	Kraftfahrzeugtechnik - Fachkraft	48.271
26193	Aufsicht-Mechatronik, Automatisierungst.	105	25252	Zweiradtechnik - Fachkraft	1.675
26293	Aufsicht - Energietechnik	1.124	25293	Aufsicht-Fahrzeug-,Luft-,Raumf.-,Schiffbautech	4.144
26393	Aufsicht - Elektrotechnik	2.661	26332	Luftv.-,Schiff-,Fahrzeugelektron.-Fachkraft	1.490
28242	Polsterei, Fahrzeuginnenausstat.-Fachkraft	2.507			
28293	Aufsicht - Textilverarbeitung	153	Konjunkturgruppe V: Lebensmittelgewerbe		
33112	Fliesen-Platten-,Mosaikverleg.-Fachkraft	3.893	KldB 2010	Berufsbezeichnung / Berufsgattung	Anzahl
33122	Estrich-, Terrazzoüberlegung - Fachkraft	519	29112	Brauer/innen, Mälzer/innen - Fachkraft	681
33132	Parkettverlegung - Fachkraft	883	29122	Weinküfer/innen - Fachkraft	347
33212	Maler-, Lackiererarbeiten - Fachkraft	14.329	29132	Brenner, Destillateure - Fachkraft	76
33222	Stuckateurarbeiten - Fachkraft	5.767	29212	Mühlenprod., Futtermittelher.-Fachkraft	839
33302	Aus- und Trockenbau (o.S.) - Fachkraft	1.917	29222	Back-, Konditoreiwarenherst.-Fachkraft	10.443
33342	Glaserei - Fachkraft	2.073	29232	Fleischverarbeitung - Fachkraft	6.889
33352	Rollladen- und Jalousiebau - Fachkraft	926	29293	Aufsicht-Lebens-,Genussmittelherstellung	1.667
33193	Aufsicht - Bodenverlegung	151			
33213	Maler-, Lackiererarbeiten - Spezialist	80	Konjunkturgruppe VI: Gesundheitsgewerbe		
33293	Aufsicht-Maler-,Stuck-,Bauwerksabd-Bautensch.	1.438	KldB 2010	Berufsbezeichnung / Berufsgattung	Anzahl
33393	Aufsicht-Aus-,Trockenbau.Iso.Zimm.Glas.	1.555	28332	Schuhherstellung - Fachkraft	762
34202	Klempnerei (o.S.) - Fachkraft	4.337	28393	Aufsicht - Leder-,Pelzherstell.,-verarb.	131
34212	Sanitär, Heizung, Klimatechnik - Fachkraft	22.018	82502	Medizintechnik (o.S.) - Fachkraft	94
34222	Ofen- und Luftheizungsbau - Fachkraft	415	82512	Orthopädie-, Rehatechnik - Fachkraft	1.053
34322	Rohrleitungsbau - Fachkraft	1.743	82522	Augenoptik - Fachkraft	4.888
34293	Aufsicht-Klemp.-,Sanitär-,Heizung-, Klimatech	1.449	82532	Hörgeräteakustik - Fachkraft	1.198
93232	Raumausstattung - Fachkraft	1.930	82542	Zahntechnik - Fachkraft	5.627
93233	Raumausstattung - Spezialist	53	82593	Aufsicht-Medizin-Orthopädie-,Rehatechnik	1.588
93293	Aufsicht-Innenarchitektur, Raumausstatt.	132			
Konjunkturgruppe VII: Handwerke für den privaten Bedarf					
21212	Naturstein-,Mineralaufbereit.-Fachkraft	1.316	93302	Kunsthandw., bild.Kunst (oS) - Fachkraft	29
21232	Steinmetztechnik - Fachkraft	1.070	93312	Bildhauerei - Fachkraft	71
21293	Aufsicht-Naturstein,Mineral,Baustoffher.	199	93332	Drechserei, Spielzeugherstell.-Fachkraft	50
21412	Industriekeramik (Verfahren)-Fachkraft	282	93342	Vergolderhandwerk - Fachkraft	20
21422	Industriekeramik(Modelltechn.)-Fachkraft	120	93352	Wachszieherei - Fachkraft	78
21493	Aufsicht-Industrielle Keramikherstellung	14	93412	Kunsthandw. Keramikgestaltung-Fachkraft	76
22352	Flechtwerk, Bürste-,Pinselmacher-Fachkraft	457	93522	Kunsth.,Schmuckher. Edelsteinbe.-Fachkraft	1.087
23312	Fototechnik - Fachkraft	432	93532	Gravur - Fachkraft	243
23322	Fotografie - Fachkraft	819	93303	Kunsthandwerk,bild.Kunst (oS)-Spezialist	29
23393	Aufsicht - Fototechnik und Fotografie	13	93313	Bildhauerei - Spezialist	10
24532	Uhrmacherhandwerk - Fachkraft	585	93343	Vergolderhandwerk - Spezialist	2
25242	Schiffbautechnik - Fachkraft	49	93393	Aufsicht - Kunsthandwerk,bildende Kunst	18
28102	Textiltechnik (o.S.) - Fachkraft	779	93493	Aufsicht-Kunsthandw.Keramik,Glasgestalt.	18

Konjunkturgruppe VII: Handwerke für den privaten Bedarf					
KldB 2010	Berufsbezeichnung / Berufsgattung	Anzahl	KldB 2010	Berufsbezeichnung / Berufsgattung	Anzahl
28112	Textilgestaltung - Fachkraft	284	93612	Streich-,Zupfinstrumentenbau - Fachkraft	33
28122	Textilherstellung - Fachkraft	1.992	93622	Holzblasinstrumentenbau - Fachkraft	29
28142	Textilveredlung - Fachkraft	1.027	93632	Metallblasinstrumentenbau - Fachkraft	14
28222	Bekleidungsherstellung - Fachkraft	4.773	93642	Klavier- und Cembalobau - Fachkraft	96
28232	Tech.Konfektionäre, Segelmacher-Fachkraft	659	93652	Orgel- und Harmoniumbau - Fachkraft	142
28322	Sattlerei,Herst. Lederutensil.-Fachkraft	518	93682	Musikinstrumentenbau (s.s.T.)-Fachkraft	3
28342	Pelzbe- und -verarbeitung - Fachkraft	27	93623	Holzblasinstrumentenbau - Spezialist	5
42212	Schornsteinfeger/innen - Fachkraft	1.031	93643	Klavier- und Cembalobau - Spezialist	3
42293	Aufsicht - Umweltschutztechnik	138	93653	Orgel- und Harmoniumbau - Spezialist	0
54132	Textilreinigung - Fachkraft	3.361	93683	Musikinstrumentenbau (s.s.T.)-Spezialist	0
82312	Friseurgewerbe - Fachkraft	15.777	93693	Aufsicht - Musikinstrumentenbau	20
82393	Aufsicht - Körperpflege	1.498			

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Tabelle A 2: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ohne Beschäftigte der Wirtschaftsklasse 29 „Herstellung von Kfz“

Zeitraum: 2013 bis 2019, jeweils 30.06., Angaben in Prozent

Handwerkskammern	Handwerk	I Bauhauptgewerbe	II Ausbaugewerbe	III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	IV Kraftfahrzeuggewerbe	V Lebensmittelgewerbe	VI Gesundheitsgewerbe	VII Handwerke für den privaten Bedarf
Stuttgart	5,0	11,0	10,2	-2,2	10,2	-8,8	5,9	0,1
Heilbronn-Franken	3,0	4,8	7,6	-2,7	-0,6	3,4	14,4	-2,0
Ulm	2,8	4,9	8,7	-4,8	6,2	3,3	7,6	-3,4
Baden-Württemberg	2,4	6,3	7,2	-5,0	5,7	-0,8	3,4	-1,0
Freiburg	2,4	6,6	7,9	-7,0	4,6	-1,4	5,5	-0,7
Konstanz	0,9	7,3	5,9	-4,7	8,1	-2,6	-25,8	2,7
Karlsruhe	0,8	3,6	3,3	-7,7	3,1	14,8	8,2	2,3
Mannheim	0,6	4,5	5,0	-6,7	2,1	-7,4	9,2	-3,5
Reutlingen	0,6	4,9	5,4	-7,4	1,9	-5,5	8,0	-3,9

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Tabelle A 3: Anteil ausgewählter soziodemographische Merkmale innerhalb der Konjunkturgruppen in Baden-Württemberg

Stand: 30.06.2019, Angaben in Prozent

Merkmale	I Bauhaupt- gewerbe	II Ausbaue- werbe	III Handwerke für den ge- werblichen Bedarf	IV Kraftfahr- zeugge- werbe	V Lebensmit- telgewerbe	VI Gesund- heitsge- werbe	VII Handwerke für den privaten Be- darf
Geschlecht							
Männer	99,3	94,4	85,6	95,6	79,3	37,9	33,0
Frauen	0,7	5,6	14,4	4,4	20,7	62,1	67,0
Arbeitszeit							
Vollzeit	96,2	95,8	88,4	92,4	89,0	74,9	69,8
Teilzeit	3,8	4,2	11,6	7,6	11,0	25,1	30,2
Alter							
15 bis unter 25 Jahre	15,0	19,7	16,2	23,6	16,7	18,2	15,5
25 bis unter 35 Jahre	20,4	21,6	21,5	24,3	23,7	23,6	23,8
35 bis unter 45 Jahre	19,4	18,7	18,0	18,5	19,2	20,2	18,6
45 bis unter 55 Jahre	26,1	22,2	23,7	18,3	24,3	19,7	22,6
55 Jahre und älter	19,0	17,7	20,6	15,3	16,1	18,3	19,6
Nationalität							
Deutsch	72,4	82,0	82,8	84,5	73,3	92,4	75,0
EU-Ausland	17,1	10,8	9,5	8,4	18,2	3,9	13,0
Drittstaaten	10,5	7,2	7,6	7,0	8,5	3,7	11,9

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Tabelle A 4: Bestand an Arbeitslosen und gemeldeten Stellen in Baden-Württemberg für ausgewählte Berufsgattungen und Gesamt (Handwerksberufe)

Bestand an Arbeitslosen und gem. Arbeitsstellen mit dem Anforderungsn. 2 (Fachkraft) nach der KldB 2010, gleitende Jahressumme (JS) bzw. gleitender Jahresdurchsch. (JD) Oktober 2019

Zielberuf	sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen ohne Zeitarbeit (782+783) ¹⁾										Relationen		Arbeitslose Stellen Relation ²⁾	
	Zugang		Bestand		Abgang		Durchschn. abgeschl. Vakanzzeit				Bestand		gleiten-der JD	Veränd. zum VJ-Zeitraum in %
	glei-tende JS	Veränd. zum VJ-Zeitraum in %	gleiten-der JD	Veränd. zum VJ-Zeitraum in %	glei-tende JS	Veränd. zum VJ-Zeitraum in %	In Tagen	Abw. z. Durchschn. Bund in %	Abw. z. Durchschn. BW in %	Veränd. zum VJ-Zeitraum in Tagen	gleiten-der JD			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Referenzzeile Deutschland Anforderungsniveau 2	915.192	- 6,4	353.977	1,3	936.760	- 0,6	129			13	831.800	- 5,6	235	-
Referenzzeile Baden-Württemberg Anforderungsn. 2	116.357	- 5,3	47.138	1,0	121.680	4,0	141			15	71.547	- 1,6	152	-
Handwerksberufe	24.025	- 5,1	12.603	2,1	25.221	5,1	185	+ 43,9	31,2	15	9.886	- 3,6	78	- 5
22112 Reifen-, Vulkanisationstechnik-Fachkraft	349	3,6	123	15,7	368	47,2	117	- 8,9	- 16,9	- 9	69	14,7	56	- 0
22212 Fahrzeuglackierung - Fachkraft	260	- 11,0	140	- 2,6	282	- 15,6	195	+ 52,0	38,6	46	190	6,6	136	12
22342 Holz-, Möbel-, Innenausbau - Fachkraft	1.198	- 14,8	654	- 2,5	1.304	- 3,0	188	+ 46,1	33,2	14	498	- 11,1	76	- 7
23412 Drucktechnik - Fachkraft	191	- 5,0	76	- 6,9	196	- 5,3	136	+ 5,5	- 3,9	0	132	7,9	173	24
24412 Metallbau - Fachkraft	795	- 8,5	442	10,7	869	13,0	181	+ 40,7	28,3	7	324	13,0	73	2
24512 Feinwerktechnik - Fachkraft	176	- 8,3	81	12,6	207	24,7	160	+ 24,1	13,1	31	217	16,0	267	8
24522 Werkzeugtechnik - Fachkraft	327	- 25,3	171	- 26,7	426	- 2,3	191	+ 48,4	35,3	19	198	9,3	116	38
25212 Kraftfahrzeugtechnik - Fachkraft	2.204	- 13,3	1.229	0,8	2.455	4,6	191	+ 48,3	35,2	20	626	5,0	51	2
25252 Zweiradtechnik - Fachkraft	200	2,0	103	15,7	203	14,0	161	+ 25,0	13,9	6	113	- 9,1	110	- 30
26112 Mechatronik - Fachkraft	874	- 16,8	474	- 4,4	960	- 6,1	176	+ 37,1	25,0	8	137	14,7	29	5
26122 Automatisierungstechnik - Fachkraft	305	- 8,1	153	- 0,6	332	9,6	181	+ 41,0	28,5	16	65	7,7	43	3
26212 Bauelektrik - Fachkraft	1.822	7,1	1.055	4,4	1.769	3,6	209	+ 62,6	48,2	6	294	1,3	28	- 1
26252 Elektrische Betriebstechnik - Fachkraft	1.214	1,3	616	8,9	1.323	20,7	176	+ 36,6	24,5	13	255	7,9	41	- 0
26302 Elektrotechnik (o.S.) - Fachkraft	573	- 14,0	266	- 0,1	644	4,5	153	+ 19,3	8,8	9	192	- 4,7	72	- 3
26312 Inform-,Telekommunikationst.-Fachkraft	581	2,8	268	2,8	558	6,1	183	+ 42,4	29,8	50	296	3,2	111	0
28222 Bekleidungsherstellung - Fachkraft	186	- 18,4	68	- 10,9	185	- 23,6	138	+ 7,5	- 2,0	35	386	- 3,7	571	43

Zielberuf	sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen ohne Zeitarbeit (782+783) ¹⁾										Relationen		Arbeitslose Stellen Relation ²⁾	
	Zugang		Bestand		Abgang		Durchschn. abgeschl. Vakanzzeit				Bestand		gleiten-der JD	Veränd. zum VJ-Zeitraum in %
	gleitende JS	Veränd. zum VJ-Zeitraum in %	gleiten-der JD	Veränd. zum VJ-Zeitraum in %	gleitende JS	Veränd. zum VJ-Zeitraum in %	In Tagen	Abw. z. Durchschn. Bund in %	Abw. z. Durchschn. BW in %	Veränd. zum VJ-Zeitraum in Tagen	gleiten-der JD	Veränd. zum VJ-Zeitraum in %		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
29222 Back-, Konditoreiwarenherst.-Fachkraft	842	- 2,5	399	3,1	861	6,2	166	+ 29,1	17,6	8	358	- 8,4	90	- 11
29232 Fleischverarbeitung - Fachkraft	317	- 1,2	165	- 12,0	352	1,7	203	+ 57,9	43,9	6	119	- 4,5	72	6
32112 Beton- und Stahlbetonbau - Fachkraft	182	37,9	97	43,0	160	53,8	162	+ 26,3	15,1	- 3	95	- 5,8	98	- 51
32122 Maurerhandwerk - Fachkraft	551	12,7	287	17,9	510	18,9	171	+ 32,8	21,1	5	170	- 20,0	59	- 28
32142 Dachdeckerei - Fachkraft	278	- 9,4	186	6,1	308	16,2	231	+ 80,1	64,1	30	102	- 15,5	55	- 14
32162 Gerüstbau - Fachkraft	118	- 21,9	78	- 14,4	123	- 15,8	275	+ 114,0	95,0	95	77	- 8,2	99	7
33112 Fliesen-Platten-,Mosaikverleg.-Fachkraft	329	4,4	184	14,5	307	- 0,3	205	+ 59,4	45,3	19	159	- 4,5	86	- 17
33212 Maler-, Lackiererarbeiten - Fachkraft	768	- 8,2	398	11,6	803	9,1	170	+ 32,4	20,7	28	663	- 13,4	166	- 48
33222 Stuckateurarbeiten - Fachkraft	343	- 20,4	221	7,3	356	- 7,8	231	+ 79,4	63,6	69	217	- 11,7	98	- 21
33302 Aus- und Trockenbau (o.S.) - Fachkraft	262	4,4	164	25,9	266	21,5	207	+ 61,0	46,7	18	144	2,4	88	- 20
33322 Zimmerei - Fachkraft	518	- 1,7	297	2,6	525	3,3	208	+ 61,7	47,4	25	143	- 14,0	48	- 9
33342 Glaserei - Fachkraft	229	- 2,1	127	14,0	211	- 1,4	194	+ 51,2	37,8	17	75	- 4,2	59	- 11
34212 Sanitär-,Heizung-,Klimatechnik - Fachkraft	1.376	0,2	825	2,3	1.444	9,5	225	+ 75,2	59,6	28	254	- 5,1	31	- 2
34342 Anlagen-,Behälter-,Apparatebau-Fachkraft	299	- 12,6	164	- 2,2	344	11,0	176	+ 36,7	24,6	16	170	11,5	104	13
54112 Gebäudereinigung - Fachkraft	922	0,2	304	6,6	899	1,4	113	- 12,1	- 19,9	3	751	- 8,5	247	- 41
82312 Friseurgewerbe - Fachkraft	1.434	- 9,2	813	- 7,9	1.527	- 4,7	213	+ 65,8	51,2	12	614	- 5,1	76	2
82322 Kosmetik - Fachkraft	286	3,6	125	13,8	287	6,7	154	+ 19,6	9,0	12	330	- 9,9	264	- 69
82522 Augenoptik - Fachkraft	495	13,3	209	15,5	473	10,5	140	+ 9,3	- 0,4	- 11	68	6,2	32	- 3
82542 Zahntechnik - Fachkraft	379	- 1,3	156	6,8	370	3,6	159	+ 24,0	13,0	32	113	- 1,0	72	- 6

Anmerkung: Es werden nur Berufe berücksichtigt, die die Mindestbesetzungszahl einhalten.

1) Ohne Stellen von Zeitarbeitsunternehmen, weil sie die Knappheitsverhältnisse überzeichnen.

2) Auf 100 sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen ohne Zeitarbeit (782+783) kommen ... Arbeitslose.

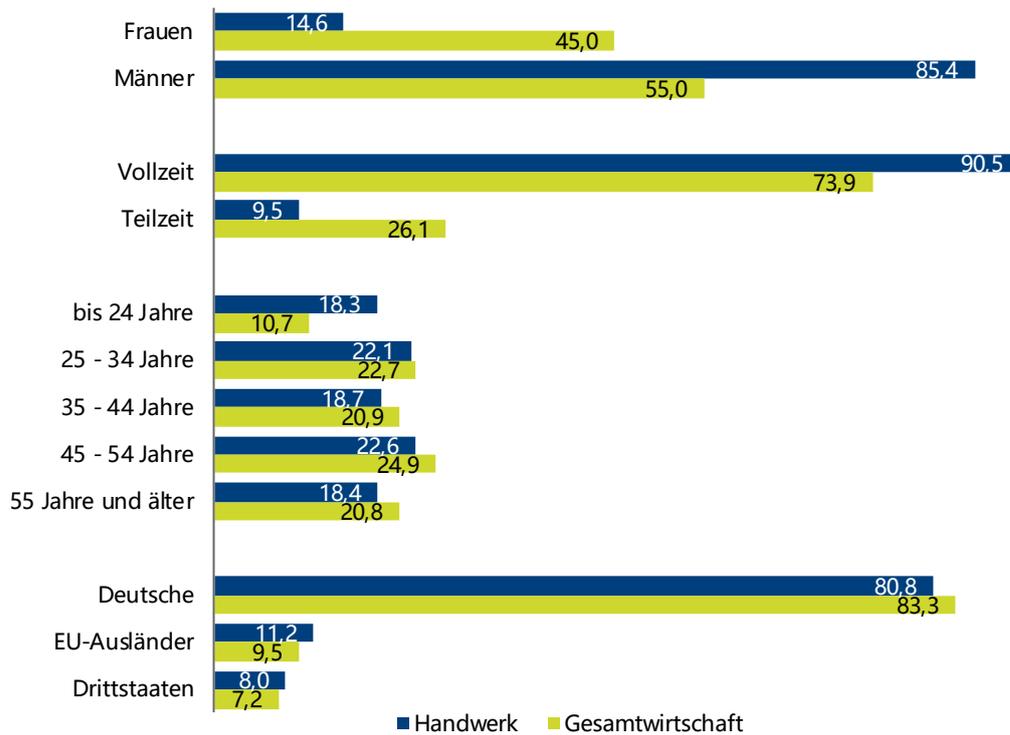
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Tabelle A 5: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Aggregat „Helfer-Handwerk“ und den zugrunde gelegten einzelnen Berufsgattungen in Baden-Württemberg (30.06. 2019)

KldB 2010	Berufsgattung	Anzahl
21311	Glasherstellung - Helfer	1.248
21411	Industriekeramik (Verfahren)-Helfer	720
22201	Farb-, Lacktechnik (o.S.) - Helfer	2.200
22301	Holzbe-, -verarbeitung (o.S.) - Helfer	6.303
23411	Drucktechnik - Helfer	3.924
24411	Metallbau - Helfer	6.223
24511	Feinwerktechnik - Helfer	1.602
26301	Elektrotechnik (o.S.) - Helfer	25.267
28101	Textiltechnik (o.S.) - Helfer	3.129
28221	Bekleidungsherstellung - Helfer	712
32101	Hochbau (o.S.) - Helfer	26.660
32201	Tiefbau (o.S.) - Helfer	3.361
33101	Bodenverlegung (o.S.) - Helfer	1.239
33211	Maler-, Lackiererarbeiten - Helfer	3.430
33301	Aus- und Trockenbau (o.S.) - Helfer	5.088
34201	Klempnerei (o.S.) - Helfer	1.645
82311	Friseurgewerbe - Helfer	821
Aggregat "Helfer-Handwerk"		93.572

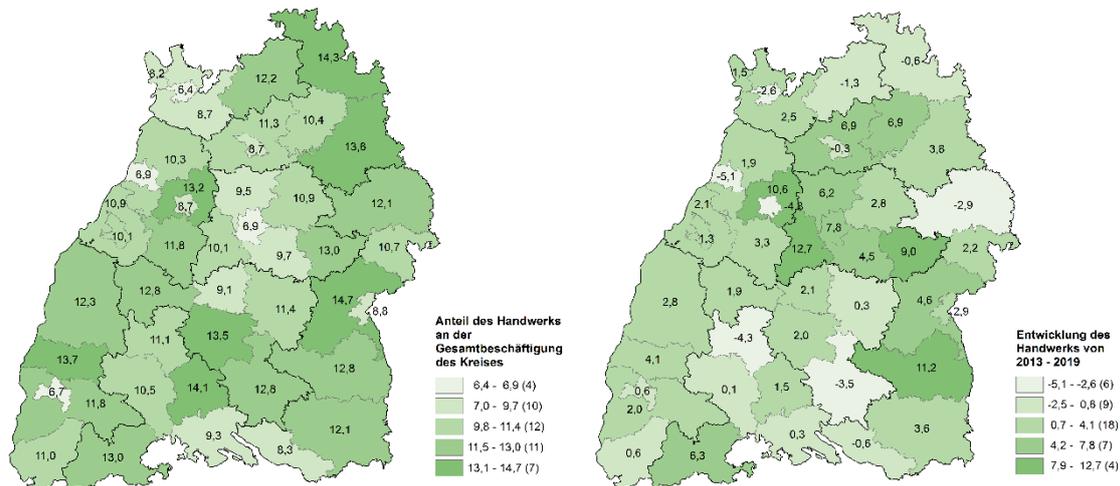
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. © IAB

Abbildung A 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach sozio-demografischen Merkmalen im Handwerk und der Gesamtwirtschaft in Baden-Württemberg (Anteile in Prozent; 30.06.2019)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Abbildung A 2: Anteil und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach Kreisen (Angaben in Prozent; 30.06.2019)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; GeoBasis-DE / BKG 2019; eigene Berechnungen. © IAB

In der Reihe IAB-Regional Baden-Württemberg zuletzt erschienen

Nummer	Autoren	Titel
1/2019	Silke Hamann, Daniel Jahn Rüdiger Wapler	Langzeitarbeitslosigkeit in Baden-Württemberg Welche Wege führen rein und welche wieder raus
3/2016	Julia Hafenrichter, Silke Hamann, Oliver Kerl, Tanja Buch, Katharina Dengler	Digitalisierung der Arbeitswelt – Folgen für den Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg
2/2016	Oliver Kerl, Rüdiger Wapler, Katharina Wedel,	Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten
1/2016	Oliver Kerl, Katharina Wedel	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Baden-Württemberg im Jahr 2014
1/2015	Silke Hamann Daniel Jahn Oliver Kerl Rüdiger Wapler Stefan Wittenburg	Übergänge von Arbeitslosigkeit in Beschäftigung

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional Baden-Württemberg**“ finden Sie unter:

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/baden-wuerttemberg.aspx>

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional**“ finden Sie unter:

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional • IAB Baden-Württemberg 1|2020

Veröffentlichungsdatum

13. Oktober 2020

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/BW/2020/regional_bw_0120.pdf

Website

www.iab.de

ISSN

1861-2245

Rückfragen zum Inhalt

Christian Faißt

Telefon 0711 941-1455

E-Mail Christian.Faisst@iab.de

Silke Hamann

Telefon 0711 941-1424

E-Mail Silke.Hamann2@iab.de